



A

A2A Application to Application	Anwendung zu Anwendung.
ABC Activity Based Costing	Prozesskostenrechnung, Fähigkeit für Produkte, Kunden, Lieferkanäle oder Logistik Kosten prozessorientiert aufzuzeigen und zu verfolgen.
ABC-Analyse	In der sogenannten ABC-Analyse werden Aufgaben, Probleme, Produkte, Aktivitäten oder Geschäftsbeziehungen in drei Stufen priorisiert: A = sehr wichtig oder dringlich, B = wichtig oder dringlich, C = weniger wichtig oder dringlich. Um zu verhindern, dass alles in eine Stufe einsortiert wird. Es kann vorgegeben werden, wie die prozentuale Aufteilung der zu priorisierenden Elemente auf A, B und C auszusehen hat.
Abladeschlüssel	Vorgehensweise zur Bestimmung des Entladeortes.
Abladestelle	Anlieferungsort beim Kunden.
Abrufauftrag	Bestellen/Abrufen einer bestimmten Menge einer Ware ohne Vereinbarung eines fixen Liefertermins derselbigen.
Absatzkanal	Die Gesamtheit betrieblicher Organe und externer Institutionen, über die ein Unternehmen seine Leistungen an Konsumenten oder Verwender leitet.
Absatzplan	Im Absatzplan wird Art und Menge der zu verkaufenden Fertigerzeugnisse bestimmt sowie Zeitpunkt und Ort für den Absatz festgelegt. Der Absatzplan beruht auf Absatzprognosen oder auf Kundenaufträgen.
Absatzprognose	Mit der Absatzprognose werden die Absatzmöglichkeiten hinsichtlich Art, Menge, Zeitraum und Ort von Fertigerzeugnissen vorausgesagt. Dazu werden Marktdaten erhoben und in die Zukunft fort-geschrieben. Diese Fortschreibung geschieht mittels verschiedener Prognoseverfahren.
Absatzwegforschung	"Die Absatzwegforschung versucht, den günstigsten Weg der Fertigerzeugnisse zum Kunden herauszufinden. Dabei wird untersucht, ob ein direkter Absatz zum Kunden oder ein indirekter Absatz über den Handel sinnvoll ist. "
ACTS	Abroll-Container-System
ADR	ADR ist ein Europäisches Übereinkommen über die internationale Beförderung von Gefahrgütern (s.d.) auf der Straße. s. auch Gefahrgüter
AKL Automatisches Kleinteilelager	Diese bestehen aus einer Lagergasse mit Regalen für Behälter oder Tablare und einem Kommissionierplatz.
Aktiver Transponder	Auch aktiver Tag. Eine RFID-Einheit, die Radiosignale mit Hilfe einer Batterie erzeugen kann. Siehe auch Passiver Transponder.
ALCM Asset Lifecycle Management	Mit dem Asset Lifecycle Management werden alle Informationen im Rahmen des Lebenszyklus einer Anlage oder eines Produktes aus Betriebs- und Servicesicht verwaltet.
All Risk	Transportversicherung gegen alle Gefahren.
Anbruch	Kommissioniermenge, welche kleiner als eine Verpackungseinheit ist, z.B. halbvollte Palette.



Anpassrampe	Verladerampe mit horizontal und vertikal beweglicher Brücke, an die Ladungsöffnung eines Transportmittels (LKW, Bahn) anschließen.
Antizipationslager	Darunter versteht man ein Ausgleichs- oder Pufferlager für den Fall, dass Angebot und Nachfrage nach einer Ware zeitlich auseinanderliegen.
APS Advanced Planning System	Im Gegensatz zu MRP II betrachtet APS die gesamte Supply Chain.
Artikelnummernsystem	Ein numerisches Ordnungssystem zum Erfassen und Identifizieren von Objekten (z.B. EAN ['Europäische Artikelnummer'] oder der amerikanische UPC ['Universal Product Code']). Derlei Systeme sind Voraussetzung für die Rationalisierung des Warenflusses zwischen Industrie, Handel und Verbrauchern (Logistik).
Artikelstamm	Der Artikelstamm enthält Beschreibungen aller Artikel, unabhängig von ihrem aktuellen Bestand. Hierunter fallen die Artikelnummer, die Artikelbezeichnung, Chargenkennzeichen, physikalische Daten wie Abmessungen und Gewicht sowie Lagerortskennzeichen.
artikelweise kommissionieren	Zusammenfassung der gefragten Artikel und Menge zu einem Rüstlauf unter anschließendem Aufteilen auf die einzelne Bestellung (zweistufiges Kommissionieren).
ASTAG	Schweiz. Nutzfahrzeugverband, Bern
Assembling	Wertschöpfungsstufe innerhalb der Logistikkette, die aus Montage, Zusammenbau oder Komponentenfertigung besteht. Beispiel: Reifen auf Felgen aufziehen.
Asynchrone Bestandsführung	Aktualisierung des Lagerbestandes von Zeit zu Zeit, das Gegenteil davon ist die synchrone Bestandsführung, bei der jede Bewegung erfasst wird.
Auftrag	Ein Auftrag umfasst die Spezifizierung der angeforderten Leistung hinsichtlich Menge, Art, Termin etc.
Auftraggeber	Die Instanz, die über den Projektantrag bezüglich Projektwürdigkeit, die Prioritäten, den Auftrag und den Zielkatalog zu entscheiden hat, den Projektleiter ernennt und die Projektorganisation genehmigt, die Meilenstein-Entscheidung fällt und den Abschluss erklärt.
Auftragsabwicklung	Zur Auftragsabwicklung zählen die Erfassung der Auftragsdaten und deren Weiterleitung an die Produktionsplanung sowie die Erstellung des Lieferscheines und die Wahl der Versandart.
Auftragsdurchlaufzeit	"Die Auftragsdurchlaufzeit ist die Summe der einzelnen Durchlaufzeiten, der von diesem Auftrag durchlaufenen Arbeitsplätze.
Auftragsstruktur	Die Auftragsstruktur ist eine Kenngröße zur Auftragsbeschreibung. Die Struktur der Aufträge wird durch auftragsbezogene Daten wie Anzahl, Positionen, Gewicht, Volumen beschrieben.
Auftragsverwaltung	Unter der Auftragsverwaltung versteht man die kontrollierbare Überwachung, dass alle Teilprozesse in der Abwicklung eines Auftrages von den unterschiedlichen Beteiligten ordnungsgemäß durchgeführt werden.
Ausfallkosten	Kosten, die durch den Ausfall oder Stillstand einer Maschine entstehen.



Ausgleichslager	Lager, das die Produktionsüberschüsse aufnimmt oder Reserven enthält, um Lieferengpässe abzugleichen.
Ausschuss	Prozentualer Anteil an der in einem Arbeitsvorgang zu bearbeitenden Auftragsmenge, der nicht den Qualitätsanforderungen entspricht.
Automatische Disposition	Nach systemgesteuertem Abgleich von Soll- und Ist-Beständen und Ermittlung der optimalen Bestellmenge wird automatisch ein Bestellvorgang ausgelöst.
Avis	Ein Avis bezeichnet die Vorankündigung eines Wareneingangs. Die Avisa sind von Lieferpapieren eines Wareneingangs zu unterscheiden, die mit der Anlieferung der Ware zusammen eintreffen. Ein Avis trifft eine vereinbarte Zeit vor der Lieferung ein.
AVOR	Arbeitsvorbereitung für Teilefertigung und Montage in der Produktion
AWB Airwaybill	Internationaler Luftfrachtbrief

B

B2B Business to Business	Geschäftsbeziehung zwischen Unternehmen. Hierbei wird im Gegensatz zum Verkauf von Produkten an den Endverbraucher (B2C) der Handel zwischen den Unternehmen als sehr viel gewinnträchtiger eingeschätzt.
B2C Business to Consumer	Teil des E-Commerce, der Angebote an den Endverbraucher umfasst. Der Begriff bezieht sich nicht nur auf den elektronischen Einzelhandel, sondern darüber hinaus beispielsweise auch auf Internetbanking oder Auktionen im Netz.
B2G Business to Government	Geschäftsbeziehungen zwischen der öffentlichen Hand und Unternehmen, etwa im Bereich der Beschaffung oder bei Ausschreibungen.
B/L	Bill of Lading, auch Konnossement oder Seefrachtbrief genannt
Barcode	Engl. für Strichcode. Information, die in einem Muster von Strichen unterschiedlichen Abstands verschlüsselt wird und von einem Scanner gelesen als numerischer oder alphanumerischer Identifikationscode interpretiert werden kann.
Baukastenstückliste	Unter einer Baukastenstückliste versteht man eine einstufige Stückliste. Diese besteht aus einem Stücklistenkopf und einer Stücklistenposition.
BDE Betriebsdatenerfassung	Erfassung sämtlicher relevanter Betriebsdaten
Bearbeitungszeit	Die Zeit, die benötigt wird, um Material und Waren im Produktionsprozess zu bearbeiten.
Bedarf	Menge an Materialpositionen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt zur weiteren Bearbeitung oder Anlieferung verfügbar sein muss.
Bedarfsermittlung	Bei der verbrauchsgesteuerten Bedarfsermittlung während der Planung orientiert sich die Ermittlung des Bedarfs an Material und Waren unmittelbar an den in der Produktion verbrauchten Mengen. Bei der auftragsgesteuerten Bedarfsermittlung dienen Kundenaufträge als Grundlage zur Ermittlung des Bedarfs an Material und Waren.



Bedarfsplanung	Die Bedarfsplanung befasst sich mit der Prognose der zukünftigen Absatz- und Bedarfsmengen verschiedener Produkte und Produktgruppen, um nachfolgende Planungsstufen an den Bedürfnissen des Marktes auszurichten. Um eine solide Basis für die Planung zu gewährleisten, fließen hierzu neben Absatzzahlen vergangener Perioden aktuelle Trendentwicklungen, Marktforschungsdaten, Produktlebenszyklen sowie Forecasts und geplante Verkaufsförderungsmaßnahmen von Abnehmern ein.
Begleiteter Verkehr	Auch Rollende Landstraße (RoLa) genannt; dabei wird der gesamte LKW oder Sattelzug auf der Schiene transportiert, für die Fahrer gibt es spezielle Begleitwaggons.
belegloses Kommissionieren	Auf papierlosen Datenübertragungstechniken wie EDV, Funk etc. beruhendes Rüsten nachgefragter Artikel.
Benchmarking	Zielgrößenorientierter Vergleich wichtiger Unternehmenskennwerte zwischen verschiedenen Unternehmen, Unternehmensteilen. In der Regel mit dem besten Wettbewerber.
Beschaffung	Alle Aktivitäten, die dazu dienen, die Versorgung mit den benötigten, aber nicht selbst hergestellten Objekten sicherzustellen, sammelt man unter dem Begriff Beschaffung.
Beschaffungsfeinplanung	Dieses Modul beinhaltet Beschaffungsplanung am lokalen Standort. Ziel ist die Umsetzung der übergeordneten Beschaffungsplanung in der werkseigenen Planung.
Beschaffungskonditionen	Unter Beschaffungskonditionen werden die Liefer- und Zahlungsbedingungen sowie der Preis zusammengefasst. Aus logistischer Sicht interessieren vor allem die Lieferbedingungen. Diese regeln die Verteilung der Transport- und Versicherungskosten sowie den Ort, an dem der Gefahrübergang zwischen Lieferant und Unternehmen stattfindet.
Beschaffungskosten Beschaffungslogistik	Summe aller (mengenunabhängigen) Kosten zur Beschaffung von Waren. Gesamtheit der logistischen Aufgaben und Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung des Warenflusses, vom Lieferant zum Unternehmen.
Beschaffungsplan	Die Informationen aus dem Produktionsplan werden in den Beschaffungsplan übernommen. Im Beschaffungsplan wird für Material und Waren Art, Menge, Zeitpunkt und Ort der Beschaffung festgelegt. Die Menge setzt sich aus dem Bedarf laut Absatzplan, dem in der Produktion anfallenden Ausschuss, abzüglich dem vorhandenen Lagerbestand zusammen.
Beschaffungsplanung	Die Beschaffungsplanung ist durch eine enge Verzahnung mit der Bedarfsplanung und der Distributionsplanung gekennzeichnet. In der Praxis sind die Module Beschaffungsplanung und Distributionsplanung häufig unter einem Begriff subsumiert. Ziel ist eine Optimierung von Beständen durch effiziente Nachschubstrategien entlang einer mehrstufigen Lagerstruktur der Supply Chain.
Beschaffungsrealisierung	Die Realisierung des Beschaffungsplanes führt zu Bestellungen bei den Lieferanten. Die Bestellungen beinhalten Art, Menge, Zeitpunkt und Ort der Lieferung von Material und Waren.
Beschaffungszeit	Zeitspanne zwischen der Auslösung des Beschaffungsauftrages bis zur Verfügbarkeit der Ware.
Bestand	Vorrat an Erzeugnissen in einem Lager oder in der Produktion.
Bestandsdifferenz	Bestandsdifferenz ist die Differenz zwischen Lagerbestand und Buchbestand.



Bestandskalkulation in %	Bezeichnet die in den Beständen liegende Warenkalkulation; je nach Abschriftensystematik vor oder nach Abschriften. Unternehmensindividuell ist noch nach Einkaufs-/Verkaufs-Kalkulation zu unterscheiden.
Bestandsmanagement	Zeitnahe Überwachung der Lagerbestände unter besonderer Beachtung von FIFO (First In First Out), MHD (Mindesthaltbarkeitsdatum), Produktionschargen etc.
Bestandsquote	Kennzahl zur Steuerung der Filialbestände. Die Zahl sagt aus, wie sich die Filialbestände in Relation zu den Monatsumsätzen verhalten. Formelansatz: $(\text{Bestand in Stück / Wert}) / (\text{Umsatz in Stück / Wert})$.
Bestandsreservierung	Um auf eine erwartete Nachfrage kurzfristig reagieren zu können, wird in bestimmten Fällen vorab ein Teil an Material, Waren oder Fertigerzeugnissen reserviert.
Bestellbestand	Jener Lagerbestand, bei welchem der Anstoß für die Auslösung des Nachschubes gegeben wird.
Bestellmenge	Individuell bestimmte oder via Bewirtschaftungsregeln festgelegte Menge eines Artikels, die nachgeschoben werden muss.
Bestellpolitik	Bestellpolitik als ein Bündel von Regeln und Leitsätzen für ein zielbezogenes Vorgehen bei der Erteilung von Aufträgen für die Bereitstellung von Sachgütern durch Dritte. Das Vorgehen dabei verknüpft Einkauf und Logistik.
Bestellpunktverfahren	Verfahren der Lagerwirtschaft: Ein Gut wird bei Erreichen eines bestimmten Meldebestandes bestellt.
Bestellrhythmusverfahren	Bestandteil der Lagerwirtschaft. Die Ware wird zu bestimmten Terminen, d.h. in festgelegten Intervallen (z.B. monatlich) bestellt. Die Differenzmenge zum Höchstbestand ist zu den Bestellterminen zu disponieren.
Betriebsstoffe	Diese bilden selbst keinen Bestandteil der Fertigerzeugnisse, sondern werden bei der Herstellung der Erzeugnisse verbraucht (z.B. Schmiermittel, Energie).
Bezugsschein	Autorisiertes Dokument für die Warenentnahme aus dem Lager.
Bill of Lading	Konnossement.
Blindeinlagerung	Einlagerung von Warenanlieferungen ohne Identifikation. Die genaue Identifizierung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.
Blocklager	Alle Lager, in denen die Anforderungen der Güter oder Ladeeinheiten in Blockstruktur erfolgt.
BMI Buyer Managed Inventory	Die Technik des Buyer Managed Inventory stellt neben dem CoManaged Inventory (CMI) eine zweite Unterform des Vendor Managed Inventory (VMI) dar. Hierbei zeichnet sich, im Gegensatz zum VMI und CMI, ausschließlich das Handelsunternehmen für sein Bestellwesen verantwortlich. Der Hersteller kann im Höchstfall eine eingeschränkte Beraterfunktion, wenn überhaupt, einnehmen.
Bodenlagerung	Alle Lagerverfahren, bei denen die Güter direkt auf dem Lagerfußboden aufgestellt werden.
BPR Business Process Redesign	Radikale Neuausrichtung und komplettes Redesign der gesamten Geschäftsprozesse innerhalb eines Unternehmens.



Bringprinzip	Der Material- und Warenfluss kann nach dem Bring- oder Holprinzip organisiert und gesteuert werden. Das Bringprinzip bedeutet, dass jede Produktionsstelle Material und produzierte Waren der nachgelagerten Produktionsstelle bringt.
BRT Bruttoregistertonne	Gesamtraumgehalt sämtlicher gedeckter und geschlossener Räume eines Schiffs gemessen in Registertonnen (Raummaß für Seeschiffe (entspricht 2,833 m ³ bzw. 1 m ³ = 0,353 Registertonnen), hat nichts mit der Tragfähigkeit eines Schiffs (gemessen in Tonnen) zu tun. Brutto-Raum- oder Tonnengehalt = Gesamtraumgehalt (Größe sämtlicher gedeckter und/oder geschlossener Räume); Nettoraumgehalt = Raumgehalt der Laderäume.
BSC Balanced Scorecard	Ausgangspunkt der BSC ist die Vision eines Unternehmens. Zur Realisierung dieser Vision werden Unternehmensziele formuliert, die in vier Perspektiven auf konkrete strategische Ziele und messbare Kennzahlen heruntergebrochen werden. Durch permanente Ist-/Soll-Kontrollen verspricht die BSC einen ausgewogenen Steuerungsansatz, welcher die einzelnen Perspektiven ins Gleichgewicht bringt und auf einem übersichtlichen Berichtsbogen abbildet.
Buchbestand	Der Buchbestand gibt an, welche Mengen welcher Artikel sich laut Lagerverwaltung im Lager befinden (Bestandsdifferenz, Lagerbestand).
Buchungskreis	Kleinste organisatorische Einheit des externen Rechnungswesens, für die eine vollständige, in sich abgeschlossene Buchhaltung abgebildet werden kann. Dies beinhaltet die Erfassung aller buchungspflichtigen Ereignisse und die Erstellung aller Nachweise für einen gesetzlichen Einzelabschluss, wie Bilanzen sowie Gewinn- und Verlustrechnungen.
Built-to-Order-Prinzip	Unter einem Built-to-order-Prinzip/Make-to-order versteht man die Orientierung der Warenproduktion an den am Bildschirm geäußerten Verbrauchervünschen. Der Eingang des Kundenauftrags stößt den Produktionsprozess an. Die Bestände werden hier als Teile und Komponenten auf noch geringerem Niveau vorgehalten als bei der Late-Fit-Strategie.
Bulk	Unverpackte Ware.
Bull-Whip-Effekt	Der sogenannte Peitschen-Effekt ist ein Phänomen, das in der Supply Chain auftritt. Eine konstante Nachfrage wird um so chaotischer, je mehr man sich dem Ende der Supply Chain nähert. Eine kleine Schwankung beim Einzelhändler wird entlang der Supply Chain immer mehr verstärkt. Die übliche Reaktion besteht darin, Lagerbestände aufzubauen. Die Ursachen sind: <ul style="list-style-type: none">▪ Bestellverhalten der Kunden▪ Preismodelle, Aufbau der Preislisten, Rabattmodelle▪ Nachfrageplanungszyklen▪ Prioritäten im Falle von Knappheiten.
BW Business Information Warehouse	Business Information Warehouse der SAP. Beinhaltet alle geschäftsrelevanten Daten eines Unternehmens. Data Warehouse der neuen Generation zur Unterstützung von strategischen und operativen Unternehmensentscheidungen. Es verbindet modernste Warehousing-Technologie mit vorkonfigurierten betriebswirtschaftlichen Inhalten (Business Content) und bietet einen umfassenden Überblick über unternehmensinterne und relevante externe Daten. Das SAP Business Information Warehouse umfasst eine große Auswahl an vordefinierten Berichtsschemata, die auf die besonderen Anforderungen bestimmter Branchen und Anwendergruppen, z.B. Produktionsplaner, Finanzcontroller, Personaldirektoren, zugeschnitten sind.



C

CAD Computer Aided Design	Rechnergestützte Konstruktion.
CAE Computer Aided Engineering	Unter CAE wird im Allgemeinen das rechnerunterstützte Auslegen von technischen Produkten im Rahmen des technischen Arbeitsablaufes verstanden. Insbesondere zählen Berechnungsprogramme zur Auslegung, Überprüfung und Optimierung zu CAE.
CAM	Computerunterstützte Produktion
CAP	Computerunterstützte Planung
CAQ	Computerunterstützte Qualitätsprüfung
Carrier	Übernimmt gewerbsmäßig die Beförderung von Gütern oder Passagieren. Ist somit jede natürliche oder juristische Person, mit der oder in deren Namen ein Beförderungsvertrag mit einem Reisenden oder einem Versender abgeschlossen wird.
Carnet ATA	Int. Begleitdokument für den Transit von Muster- oder Ausstellungswaren uä.
Carnet TIR	Int. Zollpassierschein -> TIR Kennzeichnung am LKW
CCG Centrale Coorganisation	Institut mit der Aufgabe, die EAN zu verwalten und EAN-Nummernkreise Unternehmen zum Kauf anzubieten. Darüber hinaus initiiert und koordiniert die CCG auf vielen Gebieten des Handels Standardisierungsanstrengungen, u.a. sind hervorzuheben: zentrale Artikelkataloge (SINFOS), logistische Warensteuerung über ILN (Internationale Lieferantenummer) und NVE (Nummer der Verpackungseinheit) sowie standardisierte Formate für die EDV-gestützte Abwicklung von Geschäftsprozessen (EANCOM).
C-Commerce Collaborative Commerce	Ein Synonym für eSupply Chain Management stellt der jüngste Terminus im Jargon der elektronischen Geschäftsabwicklung 'Collaborative Commerce' dar. C-Commerce bezeichnet die Verzahnung und Integration von Wertschöpfungspartnern und unternehmensübergreifender Geschäftsprozesse auf Basis eines echtzeitgetreuen und plattformunabhängigen Informationsaustausches über elektronische Marktplatzlösungen.
CD Cross Docking	Umschlagsplatz. Man unterscheidet zwischen einstufigem und zweistufigem Cross-Docking. Verfahren zur Warenbearbeitung in einem Verteilzentrum. Die Ware wird direkt vom Wareneingang zum Warenausgang gebracht, ohne dass eine Einlagerung stattfindet. Beim Cross-Docking werden die Versandelemente zwischen Wareneingang und Warenausgang nicht umgepackt.
CDP Cross Docking Point	Hierbei handelt es sich um eine weitere ER-Methode der physischen Distribution, bei der die Anlieferung an den CDP und die Auslieferung an die Endempfänger zeitlich oder mengenmäßig so synchronisiert wird, dass Einlagerungsprozesse und dazugehörige Aktivitäten entfallen. Einstufig und zweistufig möglich.
CFR Cost and Freight	Kosten und Fracht (Incoterm).
chaotische Lagerplatzvergabe	"Chaotische Lagerplatzvergabe beschreibt eine vollständig freie Lagerplatzvergabe. Dabei steht zunächst jeder Lagerplatz für jede Lagereinheit zur Verfügung. Sobald durch die Einlagerungsstrategie (ABC-Analyse o.ä.) die Zuordnung festgelegt ist, wird diese gesichert verwaltet. "



Charge	Die Charge entspricht der Verwaltung eines Materials, die getrennt von den anderen Teilmengen desselben Materials im Bestand geführt und zusätzlich durch eine eigene Identifikation gekennzeichnet wird. In der Chemie auch verwendet für die Bezeichnung Fabrikationslos.
Charter	Bezeichnung aus dem Chartergeschäft für den Befrachter eines Schiffes oder Flugzeuges.
CIF Cost, Insurance, Freight	Kosten, Versicherung, Fracht (Incoterm).
CIL Computer Integrated Logistics	Informationssystem zur Optimierung aller Abläufe in der Logistik. Dem Benutzer werden Informationen in allen Bereichen des gesamten Wertschöpfungsprozesses zur Verfügung gestellt.
CIM Computer Integrated Manufacturing	Das Ziel des Computer Integrated Manufacturing ist es, durch die Integration der technischen und betriebswirtschaftlichen Datenverwaltung überflüssige Organisationsarbeiten und Planungsfehler zu vermeiden.
CIP Carriage and Insurance paid to	Frachtfrei versichert (Incoterm).
City-Logistik	Eine Form der Zielgebietsbündelung, i.d.R. von Logistikdienstleistern ausgeführt, mit der Aufgabe, die Städte bzw. Innenstädte (Einzelhandel, Gewerbe und Haushalte) effizient mit Gütern zu versorgen.
CMI Co-Managed Inventory	Eine Variante von Continuous Replenishment Program. Hersteller und Händler steuern gemeinsam die Warenversorgung. Dabei wird die Normalware von der Industrie und die Aktionsware vom Händler gemanaged.
CMR-Frachtbrief	Gemäß dem Übereinkommen über den Beförderungsvertrag im internationalen Straßengüterverkehr (CMR) wird der Beförderungsvertrag in einem „CMR-Frachtbrief“ dokumentiert. Das CMR verpflichtet den Frachtführer, bei der Übernahme des Gutes die Richtigkeit der Angaben im Frachtbrief sowie den äußeren Zustand des Gutes und seiner Verpackung zu überprüfen.
Computer Assisted Ordering	Ein Computer gestütztes System im Handel, das Bestellungen generiert, wenn der Regalbestand unter ein vordefiniertes Minimum fällt. Das Computersystem führt automatisch den Bestand aller Artikel im Markt und korrigiert je nach Wareneingang und Warenausgang (Verkauf).
Consolidation Point	Sammelpunkt. Logistischer Knotenpunkt, wo mehrere Einzellieferungen zu einer Gesamtlieferung zusammengestellt werden.
Container	Der Begriff Container bezeichnet einen genormten Großraumbehälter für den Gütertransport. Container sind Großraumbehälter, durch die das Verladen, Befördern, Lagern und Entladen (Logistik) (Spedition) von Gütern vereinfacht und beschleunigt wird.
CPFR Collaborative Planning, Forecasting and Replenishment	Übersetzt: 'kooperatives Planen, Prognostizieren und Managen von Warenströmen'. Zentraler Punkt ist dabei das Erstellen einer möglichst genauen Bedarfsprognose durch ein Planungsteam, das aus Logistikern und Marketingmitarbeitern aus Industrie und Handel zusammengesetzt ist.
CPR Continuous Replenishment Programme	Dient dem Erreichen einer kontinuierlichen Warenversorgung entlang der gesamten logistischen Kette vom Hersteller zum Händler, bei der der Impuls für die Nachschubversorgung nicht mehr vom Handel, sondern von der tatsächlichen Nachfrage bzw. dem prognostizierten Bedarf in den Geschäften/Lager ausgeht.



CPT Carriage Paid To	Frachtfrei (Incoterm).
CRM Customer Relationship Management	CRM ist eine kundenorientierte Unternehmensphilosophie, die mit Hilfe moderner Informations- und Kommunikationstechnologien versucht, auf lange Sicht profitable Kundenbeziehungen durch ganzheitliche und differenzierte Marketing-, Vertriebs- und Servicekonzepte aufzubauen und zu festigen. Siehe auch Kundenbeziehungsmanagement.
Cross Selling	Angebot unterschiedlicher, aber in Beziehung stehender Produkte an denselben Kunden.

D

DAF Delivered At Frontier	Geliefert Grenze (Incoterm).
DDP Delivered Duty Paid	Geliefert verzollt, der Verkäufer trägt alle Kosten und Gefahren bis Bestimmungsort (Incoterm).
DDU Delivered Duty Unpaid	Geliefert ohne Einfuhrzoll, der Verkäufer trägt alle Kosten und Gefahren bis Bestimmungsort (Incoterm).
Demand Chain	Steuerung der Prozesskette durch die Verbrauchernachfrage.
DEQ Delivered Ex Quay	Geliefert ab Kai im Bestimmungshafen, verzollt (Incoterm).
DES Delivered Ex Ship	Geliefert ab Schiff im Bestimmungshafen, ohne Einfuhrzoll (Incoterm).
Dezentrale Lagerung	An verschiedenen Standorten gelagerte Güter.
DGR	Dangerous Goods Regulations der IATA
Direktbelieferung	Bei der Direktbelieferung erfolgt die Lieferung der Ware ohne Zwischenlagerung direkt vom Absatzlager zum Kunden. Sie bietet sich als Belieferungsstrategie für große Bestellmengen an.
Direktvertrieb	Hierbei ist der unmittelbare Verkaufsprozess zwischen Käufer und Verkäufer des Herstellers gemeint, ohne dabei über weitere Zwischenhändler zu gehen. Der Käufer kann hierbei durchaus Endkunde (B2C) oder Geschäftskunde (B2B) sein.
Diskrete Fertigung	Als diskrete Fertigung bezeichnet man eine Produktionsumgebung, in der Produkte als abzählbare Einheiten hergestellt werden. Hierzu zählen beispielsweise die Produktion von Konsumgütern oder von Autos. Das Gegenteil hierzu ist die Prozessfertigung.
Dispositionslauf	Der Dispositionslauf umfasst die Durchführung der Materialbedarfs-planung für alle Materialien und Baugruppen, die eine Planungs-vormerkung aufweisen.
Disposition	Die Disposition ist die mengenmäßige Einteilung von Aufträgen mit aktuellen Leistungsanforderungen und die terminierte Zuweisung zu den verfügbaren Ressourcen.



Distribution	Die Distribution umfasst alle Maßnahmen, die ein Unternehmen tätigt, um ein Produkt für den Kunden leicht zugänglich und verfügbar zu machen.
Distributionscenter	Ort, an dem Ware gelagert und umgeschlagen sowie in der Regel kunden-, respektive auftragspezifisch zusammengestellt wird.
Distributions-logistik	Gesamtheit der logistischen Aufgaben und Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung des Warenflusses von der letzten Operation bis hin zum Kunden.
Distributions-zentrum	Kombination eines Güterverteilzentrums und eines Lager- und Kommissioniersystems. Das Distributionszentrum hat vor allem Versorgungsfunktionen zwischen Lieferanten und Empfängern entsprechend den zwischen diesen festgelegten Konditionen bzw. Verträgen zu erfüllen.
Domestic Sourcing	Beim Domestic Sourcing werden im Gegensatz zum Global Sourcing die Beschaffungsaktivitäten auf das Inland beschränkt.
DP Demand Planning	Demand Planning ist nicht nur die Voraussage der Nachfrage nach einem bestimmten Produkt, Gut oder Service. Es ist die Planung aller Produkte und Services, um den Markt zu bedienen. Es basiert auf historischen Daten und Wissen über Ereignisse in der Vergangenheit und der Zukunft.
DRP Distribution Requirement Planning	Distributionssystem als Produktionssystem mit umgekehrter Güterflussrichtung, basierend auf synthetischer Bedarfsermittlung unter Einbeziehung der logistischen Kapazitäten wie Lagerraum, Transportmittel usw.
Dual Sourcing	In Analogie zum Single Sourcing versteht man unter Dual Sourcing die Beschaffung eines Objektes aus zwei unterschiedlichen Quellen. Damit wird es in Grenzen möglich, die Nachteile eines Single Sourcing zu reduzieren und gleichzeitig die Vorteile weniger Lieferanten zu nutzen.
Durchlaufzeit	Zeitdauer zwischen Beginn der ersten Aktivität und dem Ende der letzten Aktivität bezogen auf eine bestimmte Aktivitätsfolge.
Durchschnittsbestand	Wird in der Regel zur Errechnung der Lagerumschlagsgeschwindigkeit auf rollierender Monatsbasis errechnet. Ist definiert als (Monatsanfangsbestand + 12 Monatsendbestände) / 13.

E

EAN 128 Standard	Internationaler Standard zur Codierung von logistischen Grund- und Zusatzinformationen (z.B. Chargennummern, Mindesthaltbarkeitsdatum, EAN-Nummer der Handelseinheit etc.). Zur Darstellung der entsprechenden Informationen wurde eine Reihe von Datenbezeichnern entwickelt, die Format und Inhalt der jeweils folgenden Daten eindeutig.
EAN Artikelnummer	Internationale Artikelnummer. International abgestimmte, einheitliche und weltweit überschneidungsfreie Artikelnummer für Produkte und Dienstleistungen. Sie bildet die Grundlage für den Einsatz der Scannertechnologie und erleichtert wesentlich die elektronische Kommunikation. Je nach Anwendungsumgebung hat sie ein 8-, 13- oder 14-stelliges Format.
EAN International	Internationale Organisation mit Sitz in Brüssel zur Förderung und Weiterentwicklung der EAN-Standards (EAN, ILN, NVE, EANCOM(r)). Angeschlossen sind rund 100 nationale EAN-Organisationen weltweit.



EANCOM	EANCOM ist der für ECR empfohlene EDI-Standard.
EBIT Earnings before Interest and Taxes	Gewinn vor Zinsen und Steuern. (Nicht nur) Start-Up-Unternehmen müssen ihr Wachstum über Schulden finanzieren. So sollten auch Zinsaufwendungen ins Blickfeld der Anleger rücken: Wenn überschuldete Unternehmen in einer Ad-hoc-Mitteilung dann auch nur ein EBIT angeben, sei das problematisch. Seriöse Unternehmen sollten deshalb alle wesentlichen Positionen angeben.
EC E-Commerce, Electronic Commerce	Elektronischer Handel. Begriff für die Anbahnung und/oder Abwicklung jeglicher Art von Geschäft über elektronische Medien. E-Commerce bezeichnet als Oberbegriff alle Prozesse in Marketing, Bestellwesen, Auftragsbearbeitung sowie Zahlung über Internet statt über traditionelle Wege. Die Lieferung der Produkte erfolgt im Allgemeinen weiterhin mittels üblicher Wege, es sei denn, die Erfüllung kann elektronisch abgewickelt werden (wie z.B. beim Download von Software).
ECMT	European Conference of Ministers of Transport
ECR Efficient Consumer Response	Efficient Consumer Response (ECR) ist eine gesamtunternehmens-bezogene Vision, Strategie und Bündelung ausgefeilter Techniken, die im Rahmen einer partnerschaftlichen und auf Vertrauen basierenden Kooperation zwischen Hersteller und Handel darauf abzielen, Ineffizienzen entlang der Wertschöpfungskette unter Berücksichtigung der Verbraucherbedürfnisse und der maximalen Kundenzufriedenheit zu beseitigen, um allen Beteiligten jeweils einen Nutzen zu stiften, der im Alleingang nicht zu erreichen wäre.
EDI Electronic Data Interchange	Die beleglose elektronische Übertragung von Auftrags-, Bestell- und Rechnungsdaten ist keine völlig neue Strategie vieler Unternehmen, denn bereits in den 80er Jahren wurde EDI eingesetzt. EDI wird definiert als elektronischer Datenaustausch kaufmännischer Geschäftsdaten mittels Computer-Computer-Dialog in einem standardisierten Format.
EDIFACT Electronic Data Interchange for Administration, Commerce and Transport	EDIFACT stellt ein branchenübergreifendes Datenaustauschformat dar.
EDI-Konverter	Ein EDI-Konverter sorgt dafür, dass die Systeme auf Seiten des Einzelhändlers empfangene EDI-Nachrichten einlesen können (z.B. PRICAT, DESADV, INVOIC) und in der Lage sind, Systemdateien in EDI-Daten umzuwandeln (z.B. ORDERS, SLSRPT).
EDM Electronic Document Management Efficient Replenishment	Verwaltung digital gespeicherter Dokumente, deren Versionen und Änderungsstände. Bezeichnet im deutschen Sprachraum auch Engineering Data Management und wird synonym mit PDM (Product Data Management) verwendet. Efficient Replenishment (oder auch Continuous Replenishment) kann als 'kontinuierlicher Warennachschub' bezeichnet werden. Es wird das Ziel einer Zeit- und Kostenreduzierung beim Warenfluss mit Hilfe eines automatischen Bestellwesens verfolgt. Der Abgang der Ware beim Hersteller erfolgt mittels Scanners, der die Daten vom Barcode der Waren abliest und weitergibt. Die sofortige Übermittlung der Verkaufsdaten am Point of Sale wird über Kommunikationsstandards realisiert. Beim Erreichen des Mindestbestandes wird der Bestellprozess ausgelöst, was eine deutliche Beschleunigung zur Folge hat.
E-Fulfillment	Vollständige Auftragsabwicklung von der Internetbestellung über die Bezahlung, Lagerung, den Transport und die Auslieferung bis zum After Sales Service und zur Entsorgung, z.B. durch einen Logistikdienstleister (B2C und B2B).



Einkaufsplanung	Kernprozess der Wertschöpfungskette des Handels. Besteht aus den Teilprozessen Filialplanung, Limitplanung, Sortimentsplanung, Shoppingliste und Verteilplanung. Enge Schnittstelle zur Unternehmensplanung.
Einlagerungsstrategien	In den Einlagerungsstrategien sind Verfahren zur Einlagerung von Lagereinheiten festgelegt. Hierbei wird eine Zuordnung zwischen den einzulagernden Lagereinheiten und den vorgesehenen Lagerplätzen getroffen (Reihenfolge etc.).
Einzelkosten, logistische E-Kanban	<p>Kosten, die dem Betrachtungsobjekt direkt zugeordnet werden können.</p> <p>Unter E-Kanban versteht man die elektronisch zeitsynchrone Steuerung der Fertigung nach dem Pull-Prinzip. Die japanische Beschaffungsstrategie Kanban ist ein dezentrales Planungs- und Steuerungsverfahren für die Wiederholfertigung, auf Basis selbststeuernder Regelkreise. Sie funktioniert nach dem Supermarktprinzip, d.h. nach der Entnahme wird die entstandene Lücke wieder mit dem gleichen Artikel angefüllt. Hilfsmittel sind dabei Behälter, die in einem Pufferlager aufbewahrt werden. Sie besitzen eine Karte (= Kanban), auf der Teile- und Abnehmerdaten, Bestellmenge, Transport ect. vermerkt sind. Auslöser bei der Kanbanfertigung ist immer die nachgelagerte Stelle, d.h. die Endmontage setzt in einem Unternehmen den gesamten Prozess in Gang, indem Teile aus dem Behälter im Pufferlager entnommen werden. Wird ein bestimmter Meldebestand erreicht, z.B. ein leerer Behälter, beginnt die vorgelagerte Stelle (z.B. die Vormontage) mit der Produktion bzw. Montage der auf dem Kanban vermerkten Menge. Danach wird der Behälter im Pufferlager befüllt.</p>
E-Logistics	Überbegriff für die Planung, Steuerung und Kontrolle des Waren-, Informations- und Geldflusses entlang der Supply Chain über öffentliche und private Netze (Internet), d.h. vom Front end über die Kunden-Online-Bestellung (B2C, B2B) bis zur Sendungsverfolgung und zum Kundenservice (Back end).
Engpassplanung	Bei der Engpasssteuerung ist die Engpassmaschine Ausgangspunkt für die Planung und Steuerung des Materialdurchlaufes. Als Engpassmaschine wird eine Maschine dann bezeichnet, wenn eine vorgelagerte Maschine mehr produziert, als die Engpassmaschine verarbeiten kann. Die Engpasssteuerung erfolgt dadurch, dass die der Engpassmaschine vorgelagerten Bereiche nur auf Anforderung durch die Engpassmaschine produzieren. Der Engpassmaschine nachgelagerte Bereiche werden entsprechend dem Materialdurchsatz an der Engpassmaschine gesteuert.
Entnahme	Entnahme bezeichnet einen Vorgang, der meist beim Kommissionieren manuell geschieht. Dabei wird eine bestimmte Menge von Entnahmeeinheiten kommissioniert. Häufig entstehen dabei Anbrucheinheiten, die noch eine Restmenge enthalten und ggf. zurückgelagert werden müssen.
EO Electronic Ordering	Elektronische Bestellung von EDI-fähigen Lieferanten.
EPC Electronic Product Code	Der EPC wurde vom Auto-ID-Center entwickelt, um eines Tages, in Kombination mit der RFID-Technologie, Barcodes zu ersetzen. Der EPC besteht aus vier Datenblöcken zur Identifizierung der Version, des Herstellers, der Produktkategorie (SKU) und des individuellen Gegenstands.
EPC Global	EPCglobal Inc. ist ein Joint Venture zwischen EAN International und dem Uniform Code Council (UCC). Die Aufgabe des Nonprofit-Unternehmens liegt in der kommerziellen Vermarktung sowie der Administration des EPC.



EPI Efficient Product Introduction	EPI zielt auf eine gemeinsame Produkteinführung sowie die Koordination der Einführungsaktivitäten ab. Bei der Erarbeitung von Konzepten können Hersteller und Handel ihre Kompetenzen gemeinsam erbringen, um Fehlschläge zu vermeiden. Dadurch lässt sich der Anteil an Ladenhütern und Teilen mit geringer Umschlagshäufigkeit wesentlich reduzieren. Dies führt zu einer Reduzierung der Kapitalbindungskosten und einer Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit.
ERP Enterprise Resource Planning	ERP-Systeme sorgen für die unternehmensweite Ressourcen-Planung mit Hilfe von gezieltem Workflow-Management. ERP verbindet Back-Office-Systeme wie z.B. Produktions-, Finanz-, Personal-, Vertriebs-, Materialwirtschaftssysteme. Bekanntestes Beispiel ist die betriebswirtschaftliche Standardsoftware SAP R/3.
ERP-Systeme	Unter einem ERP-System versteht man ein aus mehreren Komponenten bestehendes integriertes Anwendungspaket, das alle wesentlichen betrieblichen Funktionsbereiche abdeckt (Beschaffung, Produktion, Vertrieb, Finanzwesen, Personalwirtschaft usw.). Die Integration wird dabei von einer zentralen Datenbank unterstützt, wodurch Datenredundanzen vermieden und integrierte Geschäftsprozesse ermöglicht werden.
EUL Efficient Unit Loads	Effiziente Transport- und Ladeeinheiten sind zwingende Voraussetzung, um den Transport, die Lagerung und das Handling entlang der Logistikkette zu verbessern. Zweite Basisstrategie von ECR. Siehe auch Logistische Einheit.
Europaletten	Eine Palette aus Qualitätsholz von ausgesuchten und kontrollierten Holzarten. Die Europalette ist mit Einbrand und Signierklammer nach der gültigen UIC-Norm für den europäischen Palettenpool versehen. Abmessungen 800 x 1200 mm. Gesamthöhe 144mm.
EXW Ex work	Ab Werk (Incoterm).

F

FAS Free Alongside Ship	Frei Längsseite Schiff (Incoterm).
Fastmover	Schnelldreher. Artikel, der schnell umgeschlagen wird.
FCA Free carrier	Frei Frachtführer (Incoterm).
FCL	Full Container Load. Die Güter umfassen eine komplette Ladung, die einen Container ausfüllt.
Fehlmenge	Diese Menge entsteht, wenn ein vorhandener Bedarf an Gütern oder Dienstleistungen nicht gedeckt werden kann.
Fehlmengenkosten	Aus Fehlmengen in der Filiale bzw. für den Kunden nicht zur Verfügung stehende Ware resultierende Kosten in Form von entgangenem Umsatz, Konventionalstrafen, Verringerung von Kundenaufträgen bzw. Kundenverlust.
Fertigerzeugnis	Güter, deren Produktionsprozess abgeschlossen ist.
Fertigungssegmentierung	Fertigungssegmentierung bedeutet die Aufteilung von Produktionsbereichen in einzelne Fertigungssegmente. Ein Fertigungssegment ist eine eigenständige, produktorientierte, sich möglichst selbst regulierende Produktionsinsel, die mehrere Stufen des Wertschöpfungsprozesses eines Produktes bis zur kompletten Bearbeitung innerhalb dieses Fertigungssegments umfasst.



Fertigungstiefe	Durch die Fertigungstiefe wird beschrieben, inwieweit ein Unternehmen die zur Produktion benötigten Teile selbst herstellt oder fertig zukauf.
Festabruf	Fixierte Bestellgröße.
Festplatzvergabe	Festplatzvergabe oder Fixplatzvergabe beschreibt eine feste Zuordnung zwischen Lagerplatz und einer Lagereinheit. Die Zuordnung kann durch Kriterien wie Artikel, Größe, Gewicht, Gefahrenklasse bestimmt sein.
FFS Flexibles Fertigungssystem	Flexibles Fertigungssystem zur Komplettbearbeitung; bestehend aus mehreren numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen und Handhabungseinrichtungen, die untereinander Werkstücke austauschen können und durch eine zentrale Rechnersteuerung koordiniert werden.
FIATA	Fédération Internationales des Association des Transitaires et Assimilés. 1926 gegründeter Weltpediteurverband mit rund 2'700 Einzelmitgliedern in 140 Ländern und Sitz in Glattbrugg/CH. Die nationale Schweizer Vertretung bildet Spedlogswiss
FIFO First-in/First-out	Lagerungsprinzip, welches definiert, dass die zuerst eingelagerten Waren-Chargen auch wieder zuerst ausgelagert werden.
Flächen- management	Teilprozess der vertikalen Wertschöpfungskette, umfasst z.B. Flächenzuteilungen, Ladenbaukonzepte, Visual Merchandising. In vertikalen Konzepten liegt die Verantwortung für das Flächenmanagement im Aufgabenbereich des Category Managers (auch Brand Manager oder Division Manager), der auch für vorgelagerte Planungs-, Beschaffungs- und Steuerungsentscheidungen verantwortlich ist.
Fliessfertigung FMC FOB Free On Board	Herstellung von Erzeugnissen in einem kontinuierlichen Arbeitsfluss. Federal Maritime Commission, Schifffahrtsbehörde der USA Frei an Bord (Incoterm).
Forecast	Dieser Begriff wird im Vertrieb gerne für die Planung der Vertriebsziele verwendet. Forecast deshalb, da aus vergangenheitsbezogenen Daten voraussichtliche Entwicklungen abgeleitet werden. Diese Prognose wird dann auf unterschiedlichste Art und Weise dargestellt, wie z.B. erwartetes Umsatzplus pro Vertriebler, Erlössteigerung pro Produktgruppe, geplante Umsatzsteigerung gesamt und prozentual im Vergleich zu Vormonat oder -quartal, etc.
Frachtbrief	Begleitschein für eine Gütersendung, der vom Absender ausgestellt wird.
Frachtführer	Begriff aus dem Frachtvertrag; derjenige, der gewerbsmäßig für eigene Rechnung die Beförderung von Gütern mit eigenen oder fremden Transportmitteln übernimmt.
Fraktale Fabrik	In der fraktalen Fabrik herrscht das Prinzip der sich selbst regelnden Arbeitsgruppen und dementsprechend die Selbstoptimierung in kleinen Regelkreisen.
Fremdfertigung	Herstellung eigener Artikel durch Dritte.
Fuhrpark	Gesamtheit aller betrieblichen Fahrzeuge.
Fuhrpark- management	Die geplante, systematische Konzeptionierung und Positionierung, Ausgestaltung, alltägliche Mobilisierung und Steuerung eines Fuhrparks.
Fuhrparkplanung	Aufgabe im Rahmen des Fuhrparkmanagements, einen leistungsfähigen und wirtschaftlichen Fuhrpark bereitzustellen sowie räumlichen und zeitlichen Einsatz



der Fahrzeuge festzulegen.

- Fullfillment** Vollständige Auftragsabwicklung von der Bestellung über die Bezahlung, Lagerung, den Transport und die Auslieferung bis zum After-Sales-Service und zur Entsorgung, z.B. durch einen Logistikdienstleister (B2C und B2B). Siehe auch Supply Chain.
- Fuzzy-Logistik** Überbegriff für verschiedene Informationstechnologien, die einerseits die Komplexität existierender Produktionssysteme so weit reduzieren, dass sie durch den Menschen beherrschbar werden und andererseits das menschliche Erfahrungswissen so repräsentieren, dass es auf EDV-Anlagen verarbeitet wird.

G

- Ganzheitliche Logistik** Integration von innerbetrieblicher und außerbetrieblicher Logistik.
- Gefahrgut** Stoffe und Gegenstände, von denen während des Transports Gefahren ausgehen
- Gefahrgut-klassifizierung** Gefahrstoffe sind nach der Gefahrgutverordnung definiert als 'Stoffe und Gegenstände, von denen aufgrund ihrer Natur, ihrer Eigenschaften oder ihres Zustandes im Zusammenhang mit der Beförderung Gefahren für die öffentliche Sicherheit, für die Allgemeinheit, für wichtige Gemeingüter, für Leben und Gesundheit von Menschen sowie für Tiere und anderen Sachen ausgehen können
- Gefahrenübergang** Der Gefahrübergang ist Bestandteil des Vertrages zwischen Lieferant und Unternehmen. Er regelt den Übergang des Risikos vom Lieferanten auf den Kunden zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort. Dies ist für den Fall eines Verlusts oder einer Verschlechterung der Ware wichtig.
- Global ATP**
Global Available-to-Promise
Übersetzt: globale Verfügbarkeitsprüfung. Die Global ATP verwendet eine regelbasierte Strategie, um sicherzugehen, dass die Kunden die versprochene Lieferung erhalten. Dies erfolgt durch sofortige Prüfung und Simulationen unter Berücksichtigung von Kapazitäten und vorhandenen Beständen.
- Global Sourcing** Globale Bezugsquellenforschung: Bezug bei mehreren Zulieferern auf rationaler und internationaler Ebene bei der Entwicklung neuer Zulieferer und einer Verstärkung des Zuliefererwettbewerbes.
- Global Supply Chain Efficiency** Effizientes, weltweites Geschäftssystem.
- GMP**
Good Manufacturing Practices
Ursprünglich von der amerikanischen FDA aufgestellte Regeln, die grundsätzliche Anforderungen an die Herstellung und Verpackung eines Fertigarzneimittels festlegen. Sie sollen sicherstellen, dass Produkte spezifischen Qualitäts- und Reinheitsanforderungen etc. reproduzierbar entsprechen.
- Gtag**
Global Tag
International abgestimmter EAN-RFID-Standard.
- Güterbeförderung** Transport von Produkten, zum Beispiel vom Logistikzentrum zum Fachhändler.
- Güterflussmatrix** Die Güterflussmatrix ist ein geeignetes Instrument zur bereichsübergreifenden Informationszusammenfassung über physische Materialflüsse. Sie führt – bezogen auf die jeweilige Periode – den Materialfluss zwischen den einzelnen Quellen und Senken entlang der logistischen Prozesskette mengenmäßig auf und erlaubt damit eine auf diesem Mengengerüst aufbauende differenzierte Analyse und Planung.



Güterverteilzentrum Ein Knotenpunkt für das Sammeln, Sortieren, Umschlagen und Verteilen von Gütern für eine bestimmte Region. Das 'Hub-Konzept' wurde ursprünglich als Fachbegriff der Luftfahrt, sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr, verwendet. Es beschreibt die Sammlung und Verteilung über einen einzigen Punkt ('Hub and Spoke-Konzept').

H

Halbfabrikat Noch nicht fertiggestellter Artikel, Teil eines Artikels.
Haltbarkeit Haltbarkeit ist eine Zeitspanne, bis zu der ein Artikel mit Verfalldatum unbrauchbar geworden ist. Sie berechnet sich nach der Vorgabe: Haltbarkeit = aktuelles Datum – Verfalldatum.

Handelswaren Sie dienen der Ergänzung des Angebotes und werden unverarbeitet weiterverkauft (z.B. Komplementärartikel, Zubehör, fremde Artikel).

Handlingskosten Unter Handlingskosten werden alle Kosten zusammengefasst, die bei Umschlagvorgängen anfallen. Als Umschlagvorgänge werden alle Vorgänge bezeichnet, bei denen eine Übergabe von Material, Waren oder Fertigerzeugnissen zwischen Lager und Transportmittel oder zwischen verschiedenen Transportmitteln stattfindet.

Havarie Als Havarie bezeichnet man in der Schifffahrt einen Seeunfall, bzw. Schäden an Schiff und/oder Ladung.

Hilfsstoffe Sie gehen wie die Rohstoffe ebenfalls in das Fertigerzeugnis ein, haben aber nur 'akzessorischen' Charakter (z.B. Leim, Nägel, Lack bei der Möbelherstellung).

Hochregallager-technik Technisches System, das es ermöglicht, durch Verwendung spezieller Regale, Steuer- und Fördermittel auf engem Raum eine hohe Warendichte zu erreichen.

Holprinzip Der Material- und Warenfluss kann nach dem Bring- oder Holprinzip organisiert und gesteuert werden. Das Holprinzip bedeutet, dass jede Produktionsstelle Material und produzierte Waren von der vorgelagerten Produktionsstelle oder vom Lager holt.

HRL Grundfläche sparendes, mittels Stahlkonstruktion in der Höhe ausgedehntes Hochregallager, wo durch computergesteuerte Automatisierung die Einlagerung und Ausgabe von Ware erfolgt.

I

IATA International Air Transport Association . Internationaler Verband der Luftverkehrsgesellschaften.

ILN 13-stellige Nummer zur Verschlüsselung des Lieferanten.
Internationale Lieferantenummer

ILN Typ 1 Ausprägung der Internationalen Lokationsnummer, die nur dem Zwecke der eigenen Unternehmensidentifizierung gegenüber Geschäftspartnern dient.
Internationale Lokationsnummer



ILN Typ 2 Internationale Lokationsnummer	Ausprägung der Internationalen Lokationsnummer, mit der ein Unternehmen Unternehmensteile, Artikel oder Versandeinheiten eindeutig identifizieren kann.
Incoterms	INCOTERMS (International Commercial Terms, dt.: Internationale Handelsklauseln) sind Regeln im Frachtverkehr über die Interpretation der am häufigsten verwendeten Abkürzungen im internationalen Handel.
Informationsfluss (in der Logistik)	Planung, Steuerung und Überwachung aller Informationen, die zur Befriedigung von Kundenbedürfnissen über alle Stufen des Unternehmens notwendig sind.
Informationsketten	Durchgängiger Informationsfluss ohne Schnittstellenprobleme z.B. mit EDIFACT.
Informationssystem	Zum Zwecke der Informationsvermittlung miteinander strukturell und funktionell verbundene Elemente.
Insourcing	Strategische Konzept zur Übernahme von Fremdleistungen ins eigene Unternehmen
In-Plant-Logistik	Ein Logistikanbieter arbeitet von Versand- und Verkehrsbüros im Werk des Kunden aus, für Dienstleistungen wie Versandabwicklungen, Verladen, Verpacken, Kommissionieren und Montieren.
intermodaler Verkehr	Der Transport von Gütern in ein und derselben Ladeeinheit mit zwei oder mehreren verschiedenen Verkehrsträgern, wobei ein Wechsel der Ladeeinheit, aber kein Umschlag der transportierten Güter selbst erfolgt.
Inventur	Die Inventur (latein. invenitur = e(twa)s wird gefunden) ist die Bestandsaufnahme aller vorhandenen Vermögenswerte eines Unternehmens. Das Ergebnis einer Inventur ist eine Liste mit sämtlichen Vermögensgegenständen, die in diesem Unternehmen vorhanden sind.
I-Punkt Identifikations-Punkt	Der I-Punkt fasst eine Reihe materialflusstechnischer und informationstechnischer Funktionen zusammen. Der I-Punkt befindet sich am Eingang zum eigentlichen Lager (hinter dem Wareneingang). Neben der datentechnischen Überprüfung der Ware (Artikelnummer usw.) geschieht die Berechnung der Lagerplätze am I-Punkt. Zudem werden Maße und Gewichte der Ladeeinheiten am I-Punkt kontrolliert.
IS Informationssystem	IS (Informationssystem) ist ein Frage-Antwort-System zum rechnergestützten Behandeln und Analysieren von Daten und Informationen. Seine Funktionen können durch ein Vierkomponentenmodell wiedergegeben werden: Aufnahme, Speicherung, Verarbeitung und Wiedergabe der Daten und Informationen.
ISO	International Standardizing Organization.

J

JIS Just-in-Sequence	Die Bereitstellung von Gütern für die Produktion erfolgt produktionssynchron in der richtigen Reihenfolge.
JIT Just-in-Time	Der Begriff steht für eine lagerlose Fertigung. Hier wird das richtige Material zum richtigen Zeitpunkt in der richtigen Menge an den richtigen Platz angeliefert.



K

Kabotage	Transporte im Straßen-, Binnenschiffs- und Seeverkehr, die von ausländischen Unternehmen innerhalb eines Landes vorgenommen werden.
Kanban	Methode der JIT-Produktion, die standardisierte Behälter oder Lose verwendet. Ein zurückfließender Behälter ist gleichzeitig Auftrag, um ein bestimmtes Volumen zu fertigen bzw. nachzuschieben.
Kapazität	In einer Periode erzielbare Menge, Leistung.
Kapazitätsabgleich	Ausgleich der Unter- und Überbelastung an Arbeitsplätzen.
Kapazitätsplanung	Ermittlung und Planung des Ressourcen-Einsatzes (interne, externe Personen und Einrichtungen).
Kapazitäts-rückflusszeit	Zeitdauer vom Zeitpunkt der Investition bis die Investition durch die erwarteten Erträge kompensiert ist.
Kapitalbindung	Die Kapitalbindung ergibt sich aus der Summe der Werte und der Verweildauer von Material-, Waren- und Fertigerzeugnisbeständen sowie der Maschinen, Gebäude und Grundstücke.
Käufermarkt	Ein Käufermarkt ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Die Nachfrage ist kleiner als das Angebot. Der Käufer hat eine stärkere Verhandlungsposition. Probleme ergeben sich vor allem im Absatzbereich.
Kennzahlen, logistische	Die Zahlen, mit denen quantitativ erfassbare Sachverhalte des Logistikbereichs in konzentrierter Form wiedergegeben werden können. Logistikkennzahlen gehören zu den zentralen Elementen des Logistikcontrollings und dienen der Vermittlung eines schnellen und komprimierten Überblicks über die komplexen Logistikstrukturen.
KEP	Kurier-, Express- und Paketdienstleister
KMU	Klein- und mittelständische Unternehmen
Kombinierter Verkehr	Intermodaler Verkehr, wo komplette Ladeeinheiten mit zumindest zwei unterschiedlichen Verkehrsträgern befördert werden, bei dem der überwiegende Teil der am Kontinent zurückgelegten Strecke mit der Bahn oder dem Schiff bewältigt und der Vor- und Nachlauf auf der Straße so kurz wie möglich gehalten wird.
Kommissionierung	Zusammenstellung von Aufträgen aus einem Artikelsortiment. Man unterscheidet einstufige und mehrstufige Kommissionierung. Bei der einstufigen, auch auftragsbezogene Kommissionierung genannt, führt der Kommissionierer für einen definierten Auftrag den Sammelbehälter mit sich. Am Ende des Kommissionierungsablaufs ist der Auftrag fertig. Bei mehrstufiger oder artikelbezogener Kommissionierung werden mehrere Aufträge zusammengefasst.
Konnossement	Aus dem Französischem 'connaissance', 'connaître'. Wenn eine Gesellschaft oder eine Person eine Ware mit einem Schiff an einen anderen Ort transportieren lassen will, kann sie die Ware einer Schifffahrtsgesellschaft anvertrauen. Diese befördert dann die Ware. Für die ihnen übergebenen Waren stellt die Schifffahrtsgesellschaft ein Konnossement aus. Das Konnossement ist ein von der Schifffahrtsgesellschaft unterschriebenes Wertpapier; es bestätigt den Empfang der Ware, enthält eine Beförderungsverpflichtung, verbrieft den Herausgabeanspruch gegenüber dem aus dem Konnossement Berechtigten.



Konsignation	Bezeichnung dafür, dass ein Lieferant seinem Abnehmer Material zur Verfügung stellt, das beim Abnehmer lagert. Der Lieferant bleibt solange Eigentümer des Materials, bis der Abnehmer etwas aus dem Konsignationslager entnimmt. Dadurch entsteht eine Verbindlichkeit gegenüber dem Lieferanten. Die Rechnung wird nach vereinbarten Perioden, z.B. monatlich, fällig. Die Vertragspartner können vereinbaren, dass der Kunde nach einer bestimmten Frist restliche Konsignationsbestände in seinen Eigenbestand übernimmt.
Konsignationslager	Lager für Produkte, welche im Eigentum des Lieferanten sind, wobei die Bezahlung erst durch den Bezug aus dem Konsignationslager erfolgt.
Kontraktlogistik	Ausführung und Management komplexer logistischer Teile eines Geschäftsprozesses durch einen Logistikdienstleister auf der Basis eines längerfristigen Vertrages.
Kostenausgleichsverfahren	Zunächst werden die Lagerkosten und die bestellfixen Kosten für die erste Periode berechnet, dann für die zweite usw. Das Optimum liegt an der Stelle, an der die Lagerkosten die bestellfixen Kosten übersteigen. Als Synonym für das Kostenausgleichsverfahren wird Stück-Kosten-Ausgleich verwendet.
Kostenstellen, logistische	Abrechnungsbereiche der Unternehmen, denen gemäß der Kostenartenrechnung angefallene Logistikkosten sowohl auf Ist-, Normal- und auf Plankostenbasis zugeordnet werden (Erfassung und Verteilung); Orte der Kostenentstehung und Grundlage der Logistikkostenstellenrechnung.
K-Punkt Kontrollpunkt	In der Regel im Warenausgangsbereich eines Lagers, in dem die Daten kontrolliert werden.
Kreislaufwirtschaft	Rückführung der eingesetzten Materialien nach dem Gebrauch einer Ware in den Produktionsprozess über den Weg des Recyclings.

L

Ladeeinheit	Die Größe einer Transporteinheit.
Ladegutsicherung	Zweckmäßige Fixierung auf dem Ladungsträger, um Beeinträchtigungen der Produkte auszuschließen und vor qualitätsmindernden Umwelteinflüssen zu schützen.
Laderampe	Plattform zur ebenerdigen Be- und Entladung von Transportmitteln.
Lager	Ein Warenlager oder kurz Lager ist ein Raum, Gebäude oder Areal, in dem eine Firma Waren oder Güter aufbewahrt.
Lagerbestand	Menge der physisch am Lager verfügbaren Teile, Produkte.
Lagerdrehzahl	Umschlagsgeschwindigkeit des Warenlagers.
Lagerentnahme	Lagerentnahme ist die Auslagerung einer vollständigen Lagereinheit oder einer Teilmenge (Kommissionierung).
Lagerfüllgrad	Verhältnis von tatsächlicher Auslastung des Lagerbereichs zu maximaler Lagerkapazität (an einem bestimmten Zeitpunkt oder über eine bestimmte Zeitspanne).



Lagerindex	Der Lagerindex-Wert setzt den einzelnen Lager-Monats-Bestand ins Verhältnis zum durchschnittlichen Monatsbestands des Jahres. Formel: Lagerbestand Monat * 100 / (f Monatsbestand Jahr) = Lagerindex. Der Lagerindex-Wert verdeutlicht, in welchen Monaten die Lagerwerte über dem Durchschnitt liegen.
Lagerkapitalumschlag	Gibt an, wie oft sich das eingesetzte Kapital umgeschlagen hat. Formel: Umsatz [Zeitraum] / f Lagerbestand [Zeitraum]. Nicht zu verwechseln mit dem Lagerumschlag! Bei der Berechnung des Lagerkapitalumschlages wird der Wert des Warenlagers im Einkaufspreis ausgedrückt, weswegen das Ergebnis höher ist als beim Lagerumschlag.
Lagerkonfiguration	Lagerkonfiguration fasst alle die Lageranlage betreffenden Daten zusammen. Sie beschreibt durch die Lagerorte, Lagerplätze, Lagerzonen, Lagerbereiche, Lagerortskennzeichen, die Anlage des Lagers usw. in übersichtlicher Form.
Lagerkosten	Kosten, die im Zusammenhang mit der Warenlagerung entstehen.
Lagerleistung	Die Lagerleistung wird in der Anzahl Einlagerungen und Auslagerungen pro Zeiteinheit gemessen.
Lagerlogistik	Gesamtheit der logistischen Aufgaben und Maßnahmen für die Planung und den Betrieb von Lagern.
Lageroptimierung	Überprüfung und ggf. Neuausrichtung des Kosten- und Leistungsspektrums eines Warenverteilbetriebes.
Lagerort	Eine organisatorische Einheit, die eine Unterscheidung von Materialbeständen innerhalb eines Werkes ermöglicht.
Lagerorts-kennzeichen	Ein Lagerortskennzeichen ist ein numerischer Schlüssel zur Verwaltung der Lagerbereiche. Er muss sorgfältig und umfassend geplant werden und wird in den Artikelstammdaten abgelegt. Durch das Lagerortskennzeichen wird die Einlagerung der Artikel gesteuert und beeinflusst. Dem Lagerortskennzeichen wird bei der ersten Anlage ein Name zugeordnet.
Lagerplatz-reservierung	Um einen Lagerplatz für eine einzulagernde Lagereinheit freizuhalten, ist eine Lagerplatzreservierung erforderlich.
Lagerplatzvergabe	Eine Lagerplatzvergabe wird initiiert, sobald eine Lagereinheit identifiziert ist und die Zuordnung zum Lagerplatz durch die Einlagerungsstrategie festliegt. Die Lagerplatzvergabe ist eine Funktion des I-Punktes.
Lagerspiegel	Im Lagerspiegel wird beschrieben, welche Lagerplätze eines Lagerortes belegt sind. Manche Hersteller geben auch Art und Menge der Artikel je Lagerplatz im Lagerspiegel an.
Lagertechnik	Physische und steuerungstechnische Mittel, mit welchen Lagerung und Kommissionierung ermöglicht werden.
Lagerumschlag	Verhältnis von Jahresverbrauch oder -umsatz zu Lagerbestand.
Lagerverwaltung	Ordnungsprinzip auf der administrativen Ebene zur Verwaltung und Überwachung. Wesentliche Elemente der Lagerverwaltung sind die Lagerplatzverwaltung sowie die Lagerbestandsführung.
Lagerverwaltungssystem	Lagerverwaltungssystem bezeichnet die Software zur Verwaltung und Überwachung eines Lagers.
Langsamdreher	Wenn die Lagerdrehzahl oder der Lagerumschlagsfaktor unter 3 im Jahr liegt.



LC Lifecycle	Unter LC versteht man den Produktlebenszyklus (bzw. Lebenszyklus). Der Produktlebenszyklus setzt sich aus dem Entstehungszyklus und aus dem Marktzyklus zusammen. Der Entstehungszyklus besteht aus den Phasen Definition, Entwurf, Realisierung und Erprobung. Der Marktzyklus ist in die Phasen Markteinführung, Wachstum, Reife, Sättigung und Degeneration unterteilt.
LCL	Less than Container Load. Güter können einen Container nicht auslasten (Sammelgut).
Lead Time	In der Logistik: Zeitraum zwischen Auftragserteilung und Lieferung von Waren. In der Produktion: die durchschnittliche Zeitspanne, die ein Inputfaktor benötigt, um den Produktionsprozess zu durchlaufen.
Leerfahrt	Transportmittel fährt ohne Ladung (vor allem im Gelegenheitsverkehr und Werkverkehr).
Leerkosten	Kostenmäßige Bewertung von Leerzeiten in einer Kapazitätseinheit.
Leitstand	Elektronische Leitstände sind Weiterentwicklungen der schon seit Langem eingesetzten klassischen Plantafeln. Sie dienen im Wesentlichen zur interaktiven kurzfristigen Belegungsplanung der Betriebsmittel. Leitstände stellen eine Ergänzung zu konventionellen PPS-Systemen dar, die eine fertigungsnahe Feinplanung häufig nur unzureichend unterstützen.
LHM Ladehilfsmittel	Ladehilfsmittel (LHM) werden zur Lade- bzw. zur Lagereinheitenbildung eingesetzt. Hierbei unterscheidet man, in Abhängigkeit ihrer Funktion, Ladehilfsmittel mit: tragender Funktion (z.B. Palette, Werkstück-träger); tragender und umschließender Funktion (z.B. Gitterboxpalette; tragender, umschließender und abschließender Funktion (z.B. Container, Tankpalette).
Lieferantenanalyse	Die Lieferantenanalyse ist ein Standard-Report in Warenwirtschaftssystemen und ein Instrument des Lieferantenmanagements zur Analyse der Performance einzelner Lieferanten, z.B. Liefertermintreue, Qualitätsstandards, Abverkaufsquoten (vgl. auch Lieferantenzertifizierung). Die Lieferantenanalyse wird manchmal auch in eine Lieferanten-Scorecards konsolidiert.
Lieferantenhebel	Reduktion einer Vielzahl von Lieferanten auf wenige Hauptlieferanten.
Lieferantenmanagement	Teilprozess der vertikalen Wertschöpfungskette, umfasst z.B. Lieferantenanalyse, gegenseitigen Datenaustausch (EDI), Produktentwicklung, Design, Bestsellermanagement. In vertikalen Konzepten liegt die Verantwortung für das Lieferantenmanagement in den Händen des Category Managers.
Lieferanten-Scorecard	Wörtlich übersetzt eine 'Bewertungskarte der Lieferanten'. Darin fließen qualitative (z.B. Kooperationsfähigkeit) und quantitative (z.B. Liefertermintreue) Aspekte ein und werden meist systemgestützt ermittelt.
Lieferantenzertifizierung	Auditierung von Lieferanten nach speziellen händlerspezifischen Vorgaben, z.B. Lieferzuverlässigkeit, Qualitätsstandards, Abverkaufsquoten.
Lieferbedingungen	Die Lieferbedingungen regeln die Verteilung der Transport- und Versicherungskosten sowie den Ort, an dem der Gefahrübergang zwischen Lieferant und Unternehmen stattfindet.
Lieferbereitschaftsgrad	Gibt an, in welchem Maß die jeweils nachgefragte Menge ausgeliefert werden konnte.



Lieferbeschaffenheit	Die Lieferbeschaffenheit beschreibt Qualität und Zustand von Material, Waren und Fertigerzeugnissen bei der Ankunft beim Abnehmer.
Lieferflexibilität	Lieferflexibilität ist die Fähigkeit eines Unternehmens, auch auf kurzfristige Kundenanforderungen reagieren zu können.
Lieferfrist	Zeitspanne zwischen Bestellungseingang und Ablieferung der Ware beim Kunden
Lieferservice	Der Lieferservice oder die Lieferbereitschaft drückt die Sicherheit aus, mit der ein angeforderter Bedarf des Kunden durch das Unternehmen befriedigt werden kann.
Lieferzeit	Zeitpunkt der Ablieferung der Ware beim Kunden.
Lieferzuverlässigkeit	Die Lieferzuverlässigkeit umfasst die optimale Verfügbarkeit von Fertigerzeugnissen für den Kunden hinsichtlich Art, Menge, Zeitpunkt, Ort und Qualität.
LIFO Last In/First Out	Gegensatz von FIFO.
Local Sourcing	Beim Konzept des Local Sourcing werden ausschließlich solche Lieferanten in die Beschaffungsaktivitäten eingebunden, die sich in enger räumlicher Nähe zum beschaffenden Unternehmen befinden (siehe auch Global Sourcing und Domestic Sourcing).
Logistikberatung	Der Gegenstand der Logistikunternehmensberatung lässt sich aus dem Begriff der Logistik ableiten. Es geht darum, die geeigneten Ressourcen zur richtigen Zeit am benötigten Ort bereitzustellen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Die Ressourcen können Fertigprodukte, Rohstoffe, unfertige Produkte oder auch Informationen darstellen. Das Ziel ist i.d.R. eine Optimierung der Logistikprozesse unter Beachtung eines marktgerechten Lieferservices.
Logistikdienstleister	Unternehmen, das unabhängig vom Verkehrsträger die Planung, Steuerung, Durchführung und Kontrolle von Informations- und Materialflüssen anderen Unternehmen und Kunden als Dienstleistung anbietet (häufig: 'alles aus einer Hand').
Logistikkanal	In der angelsächsischen Literatur ist der Begriff 'Marketing-Channel' zur Bezeichnung des Weges der Transaktionen eines Unternehmens mit seinen Beschaffungs- und Absatzmärkten gebräuchlich und dient als Oberbegriff für den Beschaffungs- und Absatzkanal.
Logistikette	Der logistische Kanal (der Weg vom Hersteller bis zum Endkunden) wird durch Schnittstellen miteinander verbunden, die Grenzen darstellen und den logistischen Fluss behindern. Das Ziel der logistischen Kette ist es, diese Schnittstellen in Nahtstellen zu transformieren, indem sie durchgängig abgestimmt und Prozessabläufe systemübergreifend gesteuert werden.
Logistikkosten	Kosten, die durch logistische Tätigkeiten entstehen.
Logistikkostenansatz	Wert von Logistikleistungen, der leistungsbezogen in der Logistikkostenartenrechnung (pro Leistungseinheit einer Logistikkostenart) bzw. in der Logistikkostenstellenrechnung (pro Leistungseinheit einer Logistikkostenstelle) oder produktbezogen in der Kostenträgerrechnung (pro Kostenträger: Endprodukt, Marktleistung) bestimmt werden kann.
Logistikleistung	Der mengen- und qualitätsbezogene Output des Logistikprozesses, und zwar der Einzelprozesse, des Hauptprozesses wie auch des ganzheitlichen Prozesses, d.h. über alle Stufen des Wertschöpfungs-systems.



Logistikmanagement	Planen, Organisieren, Führung der logistischen Abläufe in einem Unternehmen
Logistiknetzwerk	Ein System aus Knoten und Verbindungen, durch die der Waren- und Informationsfluss zwischen einer definierten Anzahl von Quellen und zugehörigen Senken strukturiert und gelenkt wird.
Logistikqualität	Logistikqualität bedeutet, die vom Kunden geforderte Logistik richtig/vollständig zu erbringen.
Logistische Einheit	Die Logistische Einheit wird durch die Zusammenfassung einer definierten Gütermenge zu einer manipulierbaren Einheit gebildet.
Los	Verarbeitungseinheit, Transporteinheit, Beschaffungseinheit, Verpackungseinheit, Liefereinheit.
Losgrösse	Anzahl von Produkten oder Teilen, die im Rahmen eines Auftrages disponiert werden.
LS Logisches System	System, auf dem Anwendungen integriert auf einer gemeinsamen Datenbasis laufen. Im SAP-Sinn ist das ein Mandant in einer Datenbank. Zwischen den logischen Systemen werden Nachrichten ausgetauscht.
LSVA	Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA). Die LSVA gilt für schwere Güterfahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von mehr als 3,5 Tonnen und bemisst sich nach drei Kriterien: der Zahl der auf dem Gebiet der Schweiz zurückgelegten Kilometer / dem zulässigen Gesamtgewicht des Fahrzeuges / den Emissionen des Fahrzeuges
LUG Lagerumschlags- geschwindigkeit	Die LUG ist eine der wichtigsten Kennzahlen zur Planung und Steuerung der Bestandshöhe. Es wird nach Filial-, Zentrallager- und Gesamt-LUG unterschieden. Formelansatz: Umsatz in Verkaufswert / Durchschnittsbestand in Verkaufswert.

M

Make or Buy	Entscheidungsüberlegungen, ob man etwas selber machen oder einem Dritten in Auftrag geben soll (Outsourcing).
Mann zur Ware	Kommissionier-Strategie, bei welcher der Mann zur Ware geht.
Materialfluss	Physische Bewältigung der Warenbewegungen aller Art.
Materialflussplanung	Inhalte der Materialflussplanung sind die Analyse und Gestaltung von internen und externen Materialflüssen in Unternehmen. Die Materialflussplanung lässt sich in die vier Bereiche: 1. Planung des Materialflusses außerhalb eines abgeschlossenen Werkgeländes (insbesondere zwischen Unternehmen), 2. Planung des Materialflusses innerhalb eines abgeschlossenen Werkgeländes, 3. Planung des Materialflusses innerhalb eines Gebäudes und 4. Planung des Materialflusses am Arbeitsplatz oder in einer Fertigungsgruppe.
Materialfluss- simulation	Der Materialfluss ist die Verkettung aller Vorgänge beim Gewinnen, Be- und Verarbeiten sowie beim Verteilen stofflicher Güter innerhalb festgelegter Bereiche.



Materialgruppenmanagement	Gestaltungsansatz zur Bündelung von Bedarfen in diversifizierten und dezentralisierten Einheiten. Das Materialgruppenmanagement wird dabei von funktionsübergreifenden (temporär oder permanent aufgestellten) Teams übernommen, welche die Beschaffungsverantwortung für einen Materialbereich (beispielsweise eine komplette Baugruppe) übernehmen und dabei sowohl die Bedarfsträger als auch die vorgelagerten Entscheider integrieren. Durch dieses Konzept sollen die Vorteile einer dezentralen Beschaffung mit denen eines Zentraleinkaufes kombiniert werden.
Materialhandling	Art und Weise, wie einzelne Güter bewegt werden.
Materialwirtschaft	Der Begriff des Materials umfasst Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe. Rohstoffe gehen bei der Produktion als wesentlicher Bestandteil in das Fertigerzeugnis ein (z.B.: Eisen, Aluminium, Wolle, etc.). Hilfsstoffe werden bei der Produktion von Fertigerzeugnissen benötigt. Sie stellen aber keinen wesentlichen Bestandteil des Fertigerzeugnisses dar (z.B.: Schrauben, Garne, Muttern, Leim, Farbe, etc.). Betriebsstoffe werden zur Aufrechterhaltung der Produktion benötigt (z.B.: Benzin, Diesel, Strom, Kohle, Schmierstoffe, etc.).
Meldebestand	Begriff der Lagerwirtschaft: Lagerbestand, bei dem nachbestellt werden muss.
Mengenplanung	Ausgehend von der Planung des Produktionsprogramms ist der Bedarf der zu beschaffenden Materialien und Waren zu ermitteln.
Messende Ware	Voluminöse Ware, bei der nicht das effektive Gewicht als Taxierung gilt, sondern die Abmessungen.
MHD	Mindesthaltbarkeitsdatum eines Artikels
Mindestbestand	Lagerbestand, der jederzeit verfügbar sein muss, um zufällige Schwankungen der Vorratsmenge ausgleichen zu können.
Mindestliefermenge	Kleinste wirtschaftliche Liefermenge
Module Sourcing	Beschaffung kompletter Module anstelle einzelner Komponenten. Im Gegensatz zum Unit Sourcing wird bei diesem Konzept ein Teil der Montage auf den Lieferanten übertragen. Das so entstehende Modul stellt in der Regel eine fertigungswirtschaftliche Einheit dar, welche direkt in der Produktion verwendet bzw. eingebaut werden kann. Module Sourcing gehört zu den so genannten objektbezogenen Beschaffungsstrategien.
Modal Split	Aufteilung des gesamten Güterverkehrs in die verschiedenen Verkehrsträger (Strasse, Schiene, Seeschifffahrt, Luftfahrt)
MPS Master Planning and Production Scheduling	Master Planning and Production Scheduling hat die Aufgabe, aus langfristiger Perspektive Material-, Geld- und Informationsflüsse zu synchronisieren und innerhalb eines kürzeren Planungshorizonts für kleiner Einheiten (beispielsweise für einzelne Standorte oder Werke) zu präzisieren. MPS liefert Voraussagen zu Personaleinsatz, Produktions- und Transportmengen, Maßnahmen zur Kapazitätsanpassung, Lagerbeständen und Beschaffungsmengen.
MRP I Material Requirement Planning (Systeme)	Bei MRP I-Systemen wurden ausgehend von einem geplanten Bedarf an Erzeugnissen (Programmplanung) über Stücklistenprozessoren die entsprechenden Bedarfe an Halbfertigerzeugnissen, Rohstoffe und Zukaufteilen abgeleitet. Jedoch beschränkte sich die Planung der benötigten Materialien ausschließlich auf Mengen- und Terminplanung. Eine Verfügbarkeitsprüfung von benötigten Ressourcen wurde vernachlässigt, weshalb durch MRP I nicht garantiert werden konnte, dass ein gestellter Produktionsplan eingehalten werden konnte.



MRP II Material Requirement Planning (Systeme)	MRP II (vgl. MRP I) bezieht die Kapazitäts- und Terminplanung sowie die Integration weiterer Funktionsbereiche (wie Beschaffung, Fertigung und Lager) in die bereits vorhandenen MRP I-Funktionen mit ein. So kann durch die informatorische Verknüpfung auf Prozessdaten aus dem operativen Tagesgeschäft zugegriffen werden.
MSR Manufacturing Supply Requirements	Die Materialbedarfsplanung ist eine Teilaufgabe der Disposition. Die mengen- und zeitbezogene Planung des Materialbedarfes steht im Vordergrund. Die Materialbedarfsplanung kann bedarfs- oder verbrauchsgesteuert erfolgen.
MTO Make-to-Order	Eine Produktionsumgebung, in der ein Gut oder eine Dienstleistung nach dem Empfang einer Kundenbestellung hergestellt wird. Das endgültige Produkt ist i.A. eine Kombination von Standard- und/oder kundenspezifischen Teilen, um die speziellen Bedürfnisse des Kunden zu befriedigen.
Multimodaler Transport	Unter multimodalem Transport versteht man einerseits den mehrstufigen Transport durch mehrere Frachtführer und andererseits den kombinierten internationalen Verkehr.
Multimodaler Verkehr	Transport von Gütern mit zwei oder mehreren verschiedenen Verkehrsträgern.

N

Nachlieferung	Zusätzliche Lieferung von Gütern zur Abdeckung der Nachfrage.
Nachschub	Ergänzung des Bestandes.
NCTS	Als NCTS wird das elekt. grenzüberschreitende Zollverfahren bezeichnet (Software unterstützt)
Negativ-Kommissionierung	Verfahren, bei dem die Artikelpalette zur Auftragspalette umfunktioniert wird.
Nettobedarf	Die unter Abzug des Lagerbestandes und der offenen Eingänge noch zu deckende Menge einer Material-Disposition.
Nettobedarfsrechnung	Verfahren zur Ermittlung des Nettobedarfs aus dem Bruttobedarf unter der Berücksichtigung des Lagerbestandes.
No-Read-Teile	Teile, die wegen Unzulänglichkeiten oder Fehlens des Barcodes an der Lesestation (Scanner) nicht identifiziert werden können.
NOS-Artikel Never out of Stock Artikel	Steht für Artikel, die vom Kunden grundsätzlich im Sortiment als verfügbar erwartet werden und damit einen hohen Kompetenzcharakter haben. Werden mit moderner Systemunterstützung automatisch bewirtschaftet.
Null-Durchgang	Die Bestandsmenge eines Artikels (an einem Lagerplatz) ist geringer als der anstehende Entnahmebedarf. Bei der permanenten Inventur wird das Ereignis Null-Durchgang oftmals als Anstoß genommen, eine Inventur für diesen Platz oder Artikel durchzuführen, um den Zähl- oder Erfassungsvorgang auf ein Minimum zu reduzieren.
Null-Fehler-Kommissionierung	Zielsetzung moderner Kommissioniersysteme, um Kundenreklamationen und den damit verbundenen Aufwand zu vermeiden.



Nutzungsgrad	Relation aus max. und tatsächlich erreichbarem Wert einer Bezugsgröße, z.B. Flächennutzungsgrad oder Maschinennutzungsgrad
NVE Nummer der Versandeinheit	International abgestimmte, einheitliche und weltweit überschneidungsfreie 18-stellige Nummer für Versandeinheiten. Sie dient als Kurzident für die Zwecke der Kommunikation (EDI) und Identifikation (z.B. mittels Scanning).

O

Odette	Informationsaustausch nach den Regeln von EDI mit branchenbezogenen Standards.
OEM Original Equipment Manufacturer	Damit sind Hersteller gemeint, die für ihre Produkte Original-Einzelteile von anderen Herstellern in Absprache mit diesen verwenden, und die fertigen Produkte unter eigenem Namen auf den Markt bringen.
offener Bestand	Noch nicht im Lager verfügbare Teile.
offenes Zolllager	Möglichkeit für Lagerhäuser der Privatwirtschaft in der Schweiz, ähnlich eines Zollfreilagers, unverzollte Waren zu lagern.
Operation Research	Betriebsanalyse: fortlaufende Analyse innerbetrieblicher Funktionen und Arbeitsabläufe mit dem Ziel der Betriebsoptimierung.
optimale Bestellmenge	Aufgabemenge, die unter Berücksichtigung des Bedarfs die geringsten Gesamtkosten ergibt.
optimaler Lagerbestand	Lagermenge, die unter Berücksichtigung des Bedarfs die geringsten Gesamtkosten verursacht.
Order Picking	Aus dem Englischen stammend, identisch mit dem deutschen Auftragskommissionieren.
Order Tracking	Auftragsverfolgung.
OSA Optimal Shelf Availability	Unter Optimal Shelf Availability versteht man alle Maßnahmen, die die Warenverfügbarkeit in Supermärkten verbessern. Dies beinhaltet die Vermeidung von Schwund entlang der Supply Chain sowie die Zusammenarbeit zwischen Handel und Hersteller in Form von gemeinsamer Planung, Vorhersagen und Bestellungen.
Outsourcing	"Beim Outsourcing handelt es sich um den Bezug von Dienstleistungen von Dritten. Dabei werden Unternehmensbereiche, deren Dienstleistungen seither selbst erbracht wurden, ausgelagert, damit sich das Unternehmen auf seine Kernkompetenzen konzentrieren kann.

P

Palette	Tragendes Ladehilfsmittel zur Bildung von Ladeeinheiten. Es gibt für verschiedene Anforderungen Paletten in unterschiedlichen Formen, Maßen und Materialien. Weit verbreitet ist die Europool-Flachpalette mit den Maßen 120 cm x 80 cm.
Passiver Transponder	Auch passiver Tag. Eine RFID-Einheit, die die vom Lesegerät ausgesendeten Signale reflektiert und moduliert. Siehe auch Aktiver Transponder.



Permanente Inventur	Während des laufenden Geschäftsjahres werden ständig Artikel eines Sortiments (Artikelgesamtheit) mengenmäßig erfasst (inventiert). Dieses Verfahren wird gewählt, wenn eine Stichtagsinventur aus technisch-organisatorischen Gründen nicht möglich ist
physischer Bestand Pick	Der effektiv im Lager befindliche, körperliche Bestand an Waren. Aus dem Englischen stammend und bezeichnet im Allgemeinen eine Entnahmeeinheit. Leider ist die Begriffsabgrenzung zwischen Pick und Entnahmeposition allgemeingültig nicht definiert, sodass Zahlen-diskrepanzen entstehen können zwischen Anzahl Entnahmepositionen und Anzahl Picks, wobei eine Entnahmeposition in der Regel mehr als ein Pick umfasst.
Pick - by - Light Pickanzeige	Elektronische Anzeige für die beleglose Kommissionierung. Dem Kommissionierer wird vorgegeben, von welchem Artikel er wieviel Positionen zu kommissionieren hat. Die Pickanzeige ist i.d.R. unmittelbar über oder unter dem Entnahmeplatz angeordnet. Es gibt aber auch Bereichsanzeigen für mehrere Plätze. Weiterhin ist zu unterscheiden zwischen stationärer (fachgebundener) und mobiler Pickanzeige.
Pickliste	Nach bestimmten Sortierkriterien zusammengestellte Entnahmepositionen. Die Pickliste kann in vielen Fällen identisch sein mit dem Lieferschein. Im Allgemeinen ist die Pickliste aber eine nach speziellen Gesichtspunkten aufbereitete Liste einschließlich ergänzender Angaben (z.B. Lagerplatz, Kundenangaben).
Pick-to-Belt	Kommissionierprinzip, bei dem aus dem Fach entnommene Artikeleinheiten direkt auf ein Abförderband, meist Zuführung zum Sorter, gelegt werden.
Pick-to-Box	Kommissionierprinzip, bei dem Artikeleinheiten auf Tablarern abgelegt und in Gestellen (Boxen) eingeschoben sind, um für eine automatische Kommissionierung über Tablartechnik zur Verfügung zu stehen (Name und Entwicklung Fa. TGW, Lebensmittelbereich).
Platzinventur	Bei einer großen Anzahl von Lagereinheiten eines Artikels, z.B. Verteilung auf verschiedene Lagerorte, kann vielfach keine Artikel-, sondern nur eine Platzinventur (Zeit/Aufwand z.B. im Kommissionier-Bereich) durchgeführt werden. Zum Stichtag sind dann artikelbezogene Zusammenfassungen vorzunehmen.
POS Point of Sale	Die beiden Begriffe Point of Sale (POS) und Point of Purchase (POP) sind gleichzusetzen. In ihrer wörtlichen Übersetzung bedeuten sie Verkaufs- bzw. Einkaufsstelle aus der Sicht des Konsumenten bzw. Verkaufsstelle aus der Sicht des Anbieters. Da am POP/POS die Konfrontation des Konsumenten mit dem Handelsunternehmen bzw. dessen Gütern stattfindet, ist er wesentlicher Bestandteil des Händlerimages.
PP/DS Production Planning and Details Scheduling	Übersetzt: Produktions- und Feinplanung. Das PP/DS ermöglicht durch präzise Erstellung von Produktionsplanung eine sofortige Reaktion auf sich ändernde Marktbedingungen. Hierbei werden Aufträge bei ständiger Optimierung des Ressourceneinsatzes sekunden- und mengengenau sowie der Reihenfolge entsprechend geplant. So können Durchlaufzeiten und Bestände reduziert werden.
PPS Produktionsplanung und -steuerung	Die PPS hat die Aufgabe, den mengenmäßigen und zeitlichen Produktionsablauf auf Basis erwarteter und/oder vorliegender Kundenaufträge und unter Betrachtung der verfügbaren Kapazitäten zu planen und zu steuern. Die klassischen PPS-Systeme basieren auf MRP II, das sukzessiv den Auftragsbestand bzw. die Nachfrageprognose abarbeitet. Nach dem Bestandsabgleich werden aus dem daraus resultierenden Auftragsbestand Losgrößen ermittelt und Produktionsaufträge abgeleitet. Die Fertigungsaufträge werden anhand von vorhandenen Kapazitäten auf ihre Durchführbarkeit überprüft..



Primärbedarf	Zum Primärbedarf gehören alle Nachfragen, die an den Markt abgegeben werden. Der Primärbedarf ist also die Summe aus Reservierungen, Kundenbedarfen und Prognosen der Endprodukte.
Primärbedarfsplanung	Die Primärbedarfsplanung bzw. das Master Production Schedule (MPS) befasst sich mit der Planung der Erzeugnisse, die ein Unternehmen herzustellen beabsichtigt ('Fertigungsprogramm'). Die Primärbedarfsplanung löst die Materialbedarfsplanung (MRP) aus und stellt die geplante Fertigung des Unternehmens bezüglich Spezifikation, Stückzahlen und Terminierung dar. Die Primärbedarfsplanung muss den Absatzplan einschließlich anderer wichtiger Faktoren, wie Lieferrückstand, Verfügbarkeit von Material und Kapazität sowie die unternehmenspolitische Zielsetzung berücksichtigen.
Primärverpackung Produktions- controlling	Verkaufsverpackung, dass vom Verbraucher als Verkaufseinheit gesehen wird. Das auf die Erhaltung und Verbesserung des Erfolges ausgerichtete Produktionscontrolling hat in erster Linie die Wirtschaftlichkeit sicherzustellen. Das Produktionscontrolling ist in zukunftsorientierten Unternehmen besonders wichtig, da der schnelle Technologiewandel und die damit angestrebte Produktivitätsverbesserung das Controlling im Produktionsbereich erfordern.
Produktionskosten	Produktionskosten sind bewertete Produktionsfaktoreinsatzmengen, die der Leistungserstellung und der Aufrechterhaltung der Betriebsbereitschaft dienen.
Produktionsplan	Die Informationen aus dem Absatzplan werden in den Produktionsplan übernommen. Im Produktionsplan wird für die herzustellenden Fertigerzeugnisse Art, Menge, Zeitpunkt und Ort der Produktion festgelegt. Die Art von Material und Waren richtet sich nach der Art der herzustellenden Fertigerzeugnisse zusammen.
Produktionsprogramm	Mit dem Produktionsprogramm wird die Art und die Menge der herzustellenden Fertigerzeugnisse festgelegt.
Produktionsrealisierung	Die Realisierung des Produktionsplanes führt zur Herstellung der geplanten Fertigerzeugnisse in der richtigen Art, Menge, zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort.
Produktionssteuerung	Erkennen und Auslösen aller zur Durchführung der Produktion erforderlichen Maßnahmen.
Produktions-synchrone Beschaffung	Eine produktions-synchrone Beschaffung liegt vor, wenn die Bestellung von Material und Waren in Abstimmung mit der Produktion so stattfindet, dass der Zeitraum zwischen Wareneingang und Bereitstellung von Material für die Produktion so klein wie möglich ist.
Produktionswirtschaft	Die Produktionswirtschaft betrachtet die Produktion nicht aus der rein technischen, sondern vornehmlich aus der wirtschaftlichen Perspektive.
Produktlebenszyklus	Jedes Produkt lässt sich mit einem Organismus vergleichen, der entsteht, wächst und zugrunde geht. Im Marketing wird diesem Verlauf in jeder Phase durch unterschiedliche Schwerpunkte Rechnung getragen. So kommt in der Einführungsphase der Werbung große Bedeutung zu, während in der Wachstumsphase die Verdichtung des Vertriebsnetzes ein Schwerpunkt sein kann. In der Reifephase kann Diversifikation eine geeignete Strategie bieten, die Sättigungsphase zeichnet sich oft durch einen intensiven Preiskampf aus, in der Abschwungphase schließlich werden Produkte durch neue ersetzt.
Prozess	Folge von klar definierten Schritten, hin auf ein Ziel ausgerichtet. Unternehmen haben folgende Standardprozesse: Kundengewinnung, Auftragsabwicklung, Forschung und Entwicklung, Service, Führung und Administration.



Prozessfertigung	Verarbeitung von Gasen, Granulaten oder Flüssigkeiten. Die Verfahren der Prozessfertigung teilen sich auf in kontinuierliche oder diskontinuierliche Fertigung.
Prozessketten	Prozessketten entstehen aus Verknüpfungen von Prozessen bzw. Modulen und stellen ein Netzwerk dar, dessen Komponenten (Prozesse) gemeinsam einen bestimmten Nutzen (Produkte oder Dienstleistung) erbringen.
Pufferlager	Lager mit der Zielsetzung kurzer Verteildauer der Lagereinheiten.
Pulkerfassung	Unter Pulkerfassung versteht man die Fähigkeit von RFID-Lesesystemen, mehrere Tags innerhalb der Lesereichweite quasi zeitgleich zu lesen.
Pull-Prinzip	Ziehprinzip, Holprinzip, nachfrageorientierte Produktionssteuerung.
Push-Prinzip	Siebeprinzip, Bringprinzip, planungsorientierte Produktionssteuerung.

Q

QR Quick Response	Bestellsysteme mit hoher Reaktionsfähigkeit durch artikelgenaue Strichcodeauszeichnung. Wurde in den späteren 80er Jahren von Kurt Salmon Associates für die Textil- und Konsumgüterindustrie und den Handel entwickelt. Die Idee bestand in der Anwendung von japanischen Herstellungsverfahren (JIT, Kanban) auf diese Industriezweige. Der treibende Faktor war die Notwendigkeit, den Kundenservice zu verbessern. Abhängig von der Branche wird es auch Vendor Managed Inventory (VMI) genannt.
Qualitätskontrolle	Die Qualitätskontrolle richtet sich an allgemeinverbindlichen Standards (Normen) oder an den mit den Kunden vereinbarten oder selbstgesetzten Qualitätsstandards aus.
Quereinlagerung	Stellrichtung der Paletten im Regal: Längsseite zum Gang.
Quick Response Logistik	Logistikkonzept, das auf eine kurze Antwort- bzw. Reaktionszeit abzielt.

R

Real-Time-Betrieb	Daten und Informationen werden ohne Zeitverzögerung weiterverarbeitet/ weitergegeben.
Redistributions-logistik	Erfüllt rückfuhrlogistische Funktionen. Z.B. Schrotthändler, Recycling-Center etc. Man versteht darunter das Entsorgen ausgedienter Produkte für den Letztbesitzer und auch die Redistribution gebrauchter Güter (Mehrwegprodukte).
Reichweite	Gibt die rechnerische Reichweite des Bestandes in Tagen, Wochen oder Monaten an. Kann retrospektiv (auf Basis Ist-Zahlen) oder vorwärtsgerichtet (auf Basis Planzahlen) sein. Formelansatz: (Beispiel Wochenreichweite retrospektiv) / (Bestand in Stück) / (durchschnittlicher Umsatz in Stück der letzten 4 Wochen). Siehe auch Bestands-/Umsatzquote.
Reverse Logistics	Das Management von retournierten Gütern und Verpackungen, für welche der Hersteller verantwortlich ist.



RFID Radio Frequency Identification	Nutzung eines Mikrochips (RFID Tag) zur Datenspeicherung. Der Chip gibt seine Daten über eine Antenne an seine Umgebung ab, in der sie über entsprechende Lesegeräte empfangen werden können. Die RFID-Identifikation gilt als sinnvolle Ergänzung zur Strichcode-Technik.
RFID Lesereichweite	Maximale Distanz zwischen der Antenne eines Lese-/Schreibgeräts und eines Transponders, über die die Lesefunktion effektiv ausgeführt werden kann. Wird durch Ausrichtung zur Antenne und Umweltbedingungen beeinflusst.
RFID-Antenne	Bestehend aus einer als Sende- und Empfangseinheit dienenden Spule. Der Teil eines radiosendenden oder -empfangenden Systems, der die Übertragung zwischen Sender oder Empfänger und dem Medium (Luft) sicherstellt.
Road-Pricing	Gebührenerhebung im Strassenverkehr
Rohstoffe	Hierzu gehören alle Stoffe, die unmittelbar in das Fertigerzeugnis eingehen und dessen 'materiellen' Grundcharakter bestimmen (z.B. das Holz bei der Möbelherstellung). Dabei können die Enderzeugnisse eines Unternehmens Rohstoffe des nachgeschalteten verarbeitenden Unternehmens sein.
ROI Return on Investment	Der ROI ist das Verhältnis aus Einnahmen aufgrund einer Investition zu den notwendigen Kosten. Daher kann ein ROI nicht wie häufig geschrieben kurz oder schnell sein. Vielmehr muss der ROI über den gesamten Wirkungszeitraum betrachtet werden und ist somit als hoch oder niedrig zu bezeichnen.
Roll-out	Ausrollen'; Im Roll-out wird der SAP-Prototyp an die einzelnen Fachhochschulen 'gebracht' und an die Anforderungen der jeweiligen Fachhochschule angepasst.
Rückstand	Auch Lieferrückstand; = Summe aller offenen Orders, deren Liefertermin abgelaufen ist.
Rückwärts- terminierung Rüstzeit	Im Gegensatz zur Vorwärtsterminierung ermittelt die Rückwärtsterminierung die spätesten Bedarfszeitpunkte der Warenverfügbarkeit in der Supply Chain. In der Technik bezeichnet die Rüstzeit die Zeit, die benötigt wird, um eine Maschine für einen bestimmten Bearbeitungsvorgang einzurichten.

S

Sammelauftrag	Ein gebündelter Auftrag, der aus mehreren separaten Teilaufträgen besteht.
Sammelladung	Zusammenfassung von mehreren Ladeeinheiten zu einem Sammeltransport.
SC Supply Chain	Wird auch als Lieferkette, Distributionskette, Wertschöpfungskette oder logistisches Netzwerk bezeichnet. Die Supply Chain besteht einerseits aus Lieferanten, Produktionsstätten, Verteilerzentren und Einzelhandelsgeschäften; andererseits aus den Rohmaterialien, Produktionslagern und den Fertigprodukten, die sich zwischen den Einrichtungen bewegen.
Scanning SCC Supply Chain Cockpit	Lesen eines Strichcodes mit einem Scanner Das Supply Chain Cockpit ist eine grafische Darstellung der gesamten Logistikkette. Nach der Modellierung der eigenen 'logistischen Landkarte' hat man die Möglichkeit, die Beziehungen verschiedener Knotenpunkte zueinander zu kontrollieren. Durch die Eingabe von Bedingungen und Ereignisauflösern erhält man bei Eintritt eine Meldung über einen Alert-Monitor, der definierte Faktoren, z.B. Lagerbestand, überwacht.



SCC Supply Chain Council	Das Supply Chain Council ist eine gemeinnützige Organisation, die 1996 von AMR, PRTM und 69 Anfangsmitgliedern gegründet wurde. Ihre Ziel ist es, ein optimiertes Modell der Supply Chain - das SCOR-Modell - zu entwickeln.
SCE Supply Chain Execution	Funktionen auf der exekutiven Ausführungsebene, wie die Beschaffung von Materialien, die Auftragsabwicklung von Bestellungen, die Transport-, Bestands- und Lagersteuerung sowie Kontrollaufgaben sind Bestandteile von Supply Chain Execution. Zur Unterstützung und Abwicklung der exekutiven Aufgabenbereiche liefert SCE Kommunikations-, Visualisierungs-, eBusiness- und eCommerce-Lösungen.
Schnelldreher	Artikel, die eine hohe Umschlagshäufigkeit besitzen, d.h. pro Zeiteinheit werden große Mengen umgeschlagen.
SCM Supply Chain Management	Beim SCM handelt es sich um ein strategisches Konzept, das darauf abzielt, die Geschäftsprozesse, die entlang der Versorgungskette vom ersten Rohstofflieferanten bis zum Endverbraucher auftreten, möglichst effizient und kostengünstig zu gestalten. Ziel des Supply Chain Managements ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Betrieben zur bestmöglichen Gestaltung aller inner- und überbetrieblichen Material-, Informations- und Geldflüsse.
SCOR	Das SCOR Modell ist das standardisierte Referenzmodell für den Kernprozess (Planen, Beschaffen, Fertigen, Liefern) in der Supply Chain. Im SCOR Modell werden die Prozesse wie folgt definiert: Plan (Planen) die Prozesse, welche den Bedarf und die Nachfrage so harmonisieren und synchronisieren, dass die vereinbarten Ziele am besten erreicht werden. Source (Beschaffen) die Prozesse, welche den Einkauf und die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen steuern, die gebraucht werden, um den aktuellen und geplanten Bedarf zu decken. Make (Herstellen) die Prozesse, welche erforderlich sind, um die Rohstoffe und Halbfertigwaren in jene Fertigwaren umzuwandeln, die gebraucht werden, um den aktuellen und geplanten Bedarf zu decken. Deliver (Liefern) die Prozesse, welche ausgeführt werden müssen, um die fertigen Produkte und Dienstleistungen zum Kunden zu bringen.
SCP Supply Chain Planning	Umfasst alle strategischen, taktischen und operativen Planungsmodul zur Steigerung der Produktivität entlang der gesamten Logistikkette. Realisiert werden diese Planungen durch den Einsatz von APS- bzw. SCM-Systemen. Bei der Implementierung der Planungsmodul ist es für die Unternehmen jedoch nicht zwingend, alle Modul zu integrieren. Oftmals erweist sich der gezielte Einsatz einzelner Modul bzw. eines Programmpaket als vorteilhaft. Folgende wichtige Modul sind im SCP enthalten: Bedarfsplanung, Beschaffungsplanung und Distributionsplanung.
Sekundärbedarf	Der aus der Stücklistenauflösung des Primärbedarfs abgeleitete Bedarf an Baugruppen und Einzelteilen.
Sekundärverpackung	Gebinde, in dem mehrere Primärverpackungen zusammengefasst werden.
Servicegrad	Art und Umfang der angebotenen Kundendienstleistungen wie Verfügbarkeit, Lieferrhythmus, spezielle Verpackungen, etc.
SEP	Strategische Erfolgsposition wie Ertragskraft, Innovations- und Konkurrenzfähigkeit um strategische Unternehmensziele und Unternehmenserfolg realisieren zu können.



SFA Sales Force Automation	"Amerikanische Bezeichnung für Vertriebsinformationssysteme. Schwerpunkt ist die Anwendung im Vertriebsinnen- und -außendienst. SFA-Systeme bilden nur den Vertriebsprozess ab und unterstützen den internen Ablauf (Workflow). "
Ship to Line	Lieferung direkt in die Fertigung, Montage.
Ship to Stock	Lieferung ohne Eingangskontrolle an Lager.
Sicherheitsbestand	Warenbestand, unter welchen der Lagerbestand planerisch nie fallen sollte. Er dient zum Auffangen von mengenmäßigen und terminlichen Schwankungen der Lagerzugänge und -abgänge.
Simulation	Ist das Nachbilden eines dynamischen Prozesses mit Hilfe eines experimentierfähigen Modells, um zu Erkenntnissen zu gelangen, die auf die Wirklichkeit übertragbar sind. Im weiteren Sinne versteht man unter Simulation das Vorbereiten, Durchführen und Auswerten gezielter Experimente mit einem Simulationsmodell.
Single Sourcing	Unter Single Sourcing versteht man den Bezug eines Beschaffungsobjektes über einen einzelnen Lieferanten. Den Vorteilen aus der Bedarfsbündelung und dem gesunkenen administrativen Aufwand stehen Risiken gegenüber, die sich aus einer potenziellen gegenseitigen Abhängigkeit ergeben, die die Gefahr von opportunistischem Verhalten einer oder beider Parteien beinhaltet. Ein möglicher Lösungsansatz dieses Zielkonfliktes ist das Dual Sourcing.
SKU Stock Keeping Unit	Artikel in einer bestimmten Form, Farbe und Größe, auch Sorte genannt (SKU = kleinste bestandsführende Lagereinheit).
SLA	Service Level Agreement / Pflichtenheft für Logistikdienstleister
Slow Mover	Langsamdrehendes Material.
Smart Label	Kombination aus herkömmlichem Barcode-Etikett und passivem RFID Tag.
Sonderziehungsrecht	Das Sonderziehungsrecht (SZR) ist eine künstliche Währungseinheit, die nicht auf den Devisenmarkt Devisenmärkten gehandelt wird. Sie wurde 1969 vom Internationaler Währungsfond Internationalen Währungsfonds (IWF) eingeführt
SOP Standard Operation Procedure	Schriftliche Arbeitsanweisung zur Regelung einheitlicher standardisierter Prozesse.
Spedition	Das Speditionsgeschäft ist nach dem Gesetz vom Frachtgeschäft zu unterscheiden. Der Spediteur organisiert den Transport (§ 454 HGB), der Frachtführer oder Verfrachter transportiert. Der Spediteur kann aber auch eigene Transportmittel einsetzen und übernimmt so die Rechte und Pflichten eines Frachtführers.
SPS Speicherprogrammierbare Steuerungen	Mithilfe von speicherprogrammierbarer Steuerung (SPS) können Produktionsmaschinen, Montagebänder, automatisch arbeitende Sortiereinrichtungen usw. schnell und ohne großen Verkabelungsaufwand programmiert werden.
SSCC	Serial Shipping Container Code. Barcode für komplette Versandeinheiten.
Stammdaten	Stammdaten bezeichnen einen statischen Teil der im Lagerverwaltungssystem verwalteten Daten. Diese Daten werden nicht durch Vorgänge im Lager verändert und werden deshalb als statisch bezeichnet. Sie unterliegen eigenen Verwaltungsfunktionen innerhalb der Stammdatenverwaltung.



Stapelfaktor	Gibt an, wie oft sich ein bestimmtes Lagergut (ohne Verwendung von Regalen) in einem Blocklager stapeln läßt, ohne Schaden zu erleiden. stark abhängig von der Beschaffenheit und Verpackung des Gutes.
Stückliste	Ein für den jeweiligen Zweck vollständiges, formal aufgebautes Verzeichnis für einen Gegenstand, das alle zugehörnden Bestandteile unter Angabe von Bezeichnung, Menge und Einheit enthält. Die Bestandteile werden als Position bezeichnet
Supply Chain Management System Sourcing	Prozessorientierte Steuerung aller Aktivitäten von der Beschaffung der Rohstoffe über die Entwicklung, Produktion, Montage bis hin zum Verkauf an den Kunden. System Sourcing gehört wie Unit Sourcing und Module Sourcing zur Gruppe der Beschaffungsobjektstrategien. Im Unterschied zum Module Sourcing bringt der Lieferant beim System Sourcing zusätzlich einen hohen Entwicklungsbeitrag für das entsprechende System. Daneben müssen Module und Systeme nicht unbedingt deckungsgleich sein. Ein System stellt primär eine funktionale und entwicklungstechnische, ein Modul hingegen eher eine fertigungswirtschaftliche Einheit dar. Mehrere Module können zusammen ein System bilden.

T

Tag	Auch Transponder. Ein RFID Tag besteht aus einem Mikrochip und einer Antenne. Auf dem Chip ist ein Code gespeichert, der bestimmte Informationen enthält. Als Antwort auf ein auslösendes Radiosignal eines Lesegerätes (Interrogator) kann der Transponder selbst Signale senden oder empfangen. Ein RFID Tag kann aktiv oder passiv sein.
Telematik	Verknüpfung von Telekommunikation und Informatik, welches der Schaffung durchgängiger Informationsketten dient.
Tertiärverpackung	Ladungsträger, die als Lager- und Transporthilfsmittel eingesetzt werden. Mehrere Sekundärverpackungen sind dabei enthalten.
Terminal	Containerumschlagsbahnhof für begleiteten und unbegleiteten kombinierten Verkehr.
Tier	Erklärung der Herkunft unter Zulieferpyramide.
Total Cost of Ownership	Gesamtkosten der Versorgung eines Unternehmens mit Waren und Dienstleistungen unter Berücksichtigung der Beschaffungs- und Lagerhaltungskosten und des Kostenaufwandes (z.B. für Mängelbehebung bei minderwertiger Ware, für Verwaltungsarbeiten, Recycling, Entsorgung etc.).
Tourenplanung	Festlegung der Anfahrtsreihenfolge der Abladestellen. Man unterscheidet zwischen festen Touren (Tag/Zeit und Fahrstrecke = fix) sowie Touren nach Bedarf.
Tonnenkilometer	Zentrale Masszahl für den Güterverkehr. Der T. oder abgekürzt tkm ist das Produkt aus Menge (Tonnen) und Distanz (Kilometer). Brutto-tkm erfassen das Gesamtgewicht, also z.B. Ladung und Eisenbahnwaggon, Netto-tkm nur die transportierte Ladung allein.
TQM Total Quality Management	Als Total Quality Management (umfassendes Qualitätsmanagement) bezeichnet man die durchgängige, fortwährende und alle Bereiche einer Organisation (Unternehmen, Institution, etc.) erfassende aufzeichnende, sichtende, organisierende und kontrollierende Tätigkeit, die dazu dient, Qualität als Systemziel einzuführen und dauerhaft zu garantieren.



- Tracking und Tracing** IT-basierte Verfolgung der Transportprozesse. Von der Aufnahme an der Rampe bis zum Ort der Nachfrage. Die Echtzeitsichtbarkeit im Internet ist mittlerweile ein übliches Feature. Ebenso zur innerbetrieblichen Auftragsüberwachung anwendbar.
- Transaktionskosten** Die Kosten der Spezifizierung und Durchführung der Verträge, die einem Tausch zu Grunde liegen. Transaktionskosten können in Kosten der Informationsphase, der Verhandlungsphase, der Durchführungsphase und der Kontrollphase aufgeteilt werden. Die hauptsächlichen Bestimmungsgrößen der Transaktionskosten sind die Spezifität und die Häufigkeit der Transaktion, Unsicherheit der Umweltfaktoren, Technologiebeschränkungen und die rechtlichen Rahmenbedingungen. Siehe auch: TCT.
- Transponder** Engl. Abk. für Trans(-ceiver) and (res-)pond. Siehe RFID Tag.
- Transport** Transport (v. lat. transportare [hin]überbringen, -tragen) ist die Beförderung (tragen, fahren, pumpen, senden usw.) von Personen (Personentransport: Taxi, ÖPV, Linien- /Charterverkehr), Gütern (Güterverkehr) oder Daten von einem Ort zu einem anderen. Dabei bedient man sich in der Regel Verkehrsmittel (Fahrzeuge, Leitungen, Pipelines usw.) und Transportmittel (Container). Transport wird organisiert in Transportsystemen.
- Transportkapazität** Verfügbare Fahrzeuge, Nutzlasttonnen, Volumen und Fahrkilometer.
- Transportkette** Verständnis eines Weges als aufeinanderfolgende Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel. Im Güterverkehr bildet der KV z.B. in der Abfolge LKW-Bahn-LKW eine Transportkette.
- Transportkosten** Direkte und indirekte Kosten, die durch die Beförderung der Güter entstehen.

U

- Überbetriebliche Logistik** Umfasst sämtliche Logistik-Tätigkeiten zwischen zwei und mehreren Unternehmen.
- UCC**
Uniform Code Council Die Nummerierungsorganisation in Nordamerika, die die EAN-UCC-Standards in den USA und in Kanada verwaltet. Siehe auch UPC.
- Umlagerungen** Zwei Bedeutungen sind möglich: Veränderung des Stellplatzes einer Lagereinheit im Lager (innerhalb einer Gasse oder zwischen Gassen) - Wechsel von einem Lager zum anderen, ggf. gekoppelt mit Depalettierung, z.B. Nachschub.
- UIC** Vereinigung europäischer Eisenbahngesellschaften.
- Umlauf-kommissionierung** Die zu kommissionierende Ware wird auf horizontal oder vertikal umlaufenden Gestellen zum Rüster gebracht.
- Umschlags-häufigkeit** Quotient aus Verkaufsmenge und mittlerer Bestandsmenge.
- Unit Sourcing** Unit Sourcing - auch Particular Sourcing genannt - gehört zu den objektbezogenen Beschaffungsstrategien und beinhaltet die Beschaffung von wenig komplexen Objekten aus unterschiedlichen Quellen, die dann durch den Abnehmer zu einer funktionsfähigen Gesamtheit zusammengefügt werden.



UPC 12-stellige maschinenlesbare Auszeichnungsnummer. Nordamerikanische Version
Uniform Product Code der EAN, die vom Uniform Code Council (UCC) verwaltet wird.

V

- Value Analysis** Wertanalyse: Untersuchung von Material und Komponenten hinsichtlich ihrer Funktionalität und Effizienz unter Berücksichtigung ihres Beschaffungs-preises mit dem Ziel, optimale Qualität zum niedrigstmöglichen Preis zu erlangen. Gegenstände einer solchen Wertanalyse sind unter anderem Alternativmaterialien, verbesserte Fertigungsmethoden und die Leistung spezialisierter Zulieferer.
- Verfügbare Bestand** Bestand am Lager, über den nach Berücksichtigung von Reservierungen, Sperrungen etc. noch verfügt werden kann.
- Verfügbarkeit** Als Verfügbarkeit wird die Wahrscheinlichkeit bezeichnet, ein Element oder ein System in einem funktionsfähigen Zustand anzutreffen.
- Verkäufermarkt** Ein Verkäufermarkt ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Die Nachfrage ist größer als das Angebot. Der Verkäufer hat eine stärkere Verhandlungsposition. Probleme ergeben sich vor allem im Bereich der Beschaffung und der Produktion.
- Verkaufseinheit** Verkaufseinheit ist die Zusammenfassung von Artikeleinheiten zu einer verkaufsfähigen Einheit. Je nach Unternehmen wird es unterschiedlich gehandhabt, ob die Verkaufseinheit wirklich die kleinste Einheit darstellt (vertriebs- oder marketingbedingt) oder ob Verkaufseinheiten aufgerissen werden, um Kunden auch einzelne Artikeleinheiten zu verkaufen.
- Verkaufsorganisation** Organisatorische Einheit der Logistik, die das Unternehmen nach den Erfordernissen des Vertriebs gliedert. Eine Verkaufsorganisation ist verantwortlich für den Vertrieb von Materialien und Leistungen.
- Verkehrsträger** Institution, die den externen Güterverkehr bewerkstelligt.
- Verpackungseinheit** In vielen Fällen werden Verkaufseinheiten zu einer Verpackungseinheit zusammengefasst. Dies hat mehr handlungsmäßige Gründe als verkaufsstrategische. Im Allgemeinen werden spezielle Verpackungseinheiten vermieden, da der Verpackungsaufwand sonst erheblich ist.
- Versandart** Dem Produkt und Lieferort entsprechender Weg des Transportgutes vom Lager zum Kunden, z.B. Straße, Schiene, Wasser oder Luft.
- Versandeinheit** Diejenige Einheit, die als Handhabungseinheit an den Kunden geht.
- Versandlager** Sammelstelle und Zusammenstellungsort von Versandaufträgen.
- Versandtermin** Termin, zu welchem eine bestellte Lieferung das Werk oder Logistikzentrum verlassen muss.
- Vertrieb** Der Vertrieb umfasst alle Funktionen und Zuständigkeiten, Strukturen und Abläufe, Systeme und Methoden im Bereich der Leistungsverwertung. Weiters kann Vertrieb mit Distributionspolitik gleichgesetzt werden, aber nur, wenn die Distribution mehr als die physische Warenverteilung umfasst. Der Vertrieb umfasst systematische Umsatzgenerierung und Umsatzsicherung. Vertrieb ist auch Verkaufspolitik im weiteren Sinne.
- Vertriebssystem** Die Gesamtheit aller Einrichtungen und organisatorischen Vorkehrungen der Absatzdurchführung.



Vertriebsweg	Der Vertriebsweg kennzeichnet den Weg, auf dem verkaufsfähige Materialien oder Dienstleistungen zum Kunden gelangen. Typische Beispiele für Vertriebswege sind Großhandel, Einzelhandel oder Direktverkauf. Ein bestimmter Vertriebsweg kann einer oder mehreren Verkaufsorganisationen zugeordnet werden.
Verzollung	Veranlassung der Einfuhr- sowie Ausfuhrzollbehandlung durch einen Zolldeklaranten. Weiters kann in allen Versand- bzw. Bestimmungsländern die Ausfuhr bzw. Einfuhrzollbehandlung veranlasst werden. Vorbesprechungen mit der Zollbehörde bei speziellen Zollverfahren z.B. Marktordnungswaren, Waren mit Ausfuhr- oder Einfuhrbewilligungen usw. sowie generell die Organisation der Voraussendung der Dokumente, welche für die Zollbehandlung sowohl in der Ausfuhr als auch in der Einfuhr benötigt werden.
virtuelles Lager	Ein Kommissionierlager ist z.B. nicht auf die Gesamtzahl eines Sortiments ausgelegt, sondern nur auf eine Teilmenge. Je nach Bedarf muss ein Artikelwechsel vorgenommen werden (z.B. Saisonartikel). Den Wegeinsparungen aufgrund kürzerer Kommissionierwege sind die Aufwendungen durch Umräumen entgegenzustellen.
VMI Vendor Managed Inventory	VMI ist ein Konzept des Efficient Replenishments und beinhaltet die selbstständige Lagerdisposition durch den Lieferanten beim Hersteller. D.h. der Lieferant übernimmt das Bestandsmanagement des Herstellers. Voraussetzung dafür ist die informationstechnologische Verknüpfung beider Parteien. Der Lieferant muss in der Lage sein, permanent aktuelle Bestände im Lager seines Kunden abzurufen. Eine in diesem Zusammenhang genutzte Technologie ist EDI (Electronic Data Interchange).
Vollinventur	Alle Artikel der Artikelgesamtheit werden inventiert.
Vorwärts- terminierung	Ausgehend vom Planungszeitpunkt wird isoliert für jeden Auftrag die früheste Warenverfügbarkeit über die verschiedenen Stufen der Supply Chain bestimmt.

W

Ware zum Mann	Das Prinzip basiert auf einer dynamischen Bereitstellung der Artikelpaletten hin zur Bedienperson.
Warehouse Management	Unterstützung bei der Neuplanung und Organisation von Lagerstandorten durch ein Vier-Schritte-System: Prozessmodellierung, Erstellung einer Funktionsbeschreibung, Dokumentation des Informationsflusses und Definition der DV-Schnittstellen.
Waren	Unter Waren werden bei herkömmlicher Definition Handelswaren verstanden. Handelswaren sind Fertigerzeugnisse, die vom Unternehmen beschafft und unverändert weiterverkauft werden. Unter Waren werden auch halbfertige Erzeugnisse einbezogen, die eingekauft und weiterverarbeitet werden.
Warenausgang	Warenbewegung, mit der eine Materialentnahme oder -abgabe, ein Materialverbrauch oder Warenversand an einen Kunden gebucht wird. Ein Warenausgang führt zu einer Minderung des Warenbestands.
Wareneingangs-- kontrolle	Evtl. bestehend aus der kaufmännischen Prüfung, der technischen Prüfung sowie der Materialprüfung.



Werk	Organisatorische Einheit der Logistik, die das Unternehmen aus Sicht der Produktion, Beschaffung, Instandhaltung und Disposition gliedert. In einem Werk werden Materialien produziert bzw. Waren und Dienstleistungen bereitgestellt.
Werkstattproduktion	Produktionsprogramm, bei dem die Leistungserstellung in verschiedenen räumlich getrennten Einheiten organisiert ist. Die Werkstätten können entweder hinsichtlich dem organisatorischen Verrichtungsprinzip, d.h. nach Tätigkeiten oder nach dem organisatorischen Objektprinzip organisiert sein.
Wertanalyse	Bei der Wertanalyse werden Fertigerzeugnisse oder betriebliche Abläufe auf ihre wesentlichen Bestandteile oder Funktionen hin untersucht. Dabei wird versucht, die Funktionen, die Fertigerzeugnisse oder betriebliche Abläufe erfüllen, mit den niedrigsten Kosten zu verwirklichen. Somit stellt die Wertanalyse eine Methode zur Optimierung des Verhältnisses zwischen Kosten und Nutzen dar.
Wertschöpfungskette	Gesamtheit aller Prozesse, die volkswirtschaftlich Werte schaffen. Im Falle eines Produktionsunternehmens umfasst die Wertschöpfungskette alle Aktivitäten von der Forschung und Entwicklung über die Förderung der Rohstoffe und die Produktion von Vor-, Halbfertig- und Fertigprodukten bis hin zur Distribution an den Endkunden inklusive aller dazwischen liegenden Transport-, Lager- und Verwaltungsvorgänge.
Wettbewerbsanalyse	Ein Verfahren der strategischen Situationsanalyse, dessen Aufgabe darin besteht, entscheidungsrelevante und möglichst umfassende Informationen über tatsächliche und potenzielle Wettbewerber, wie z.B. deren Stärken und Schwächen, erkennbare Strategien und Marktstellung, zu sammeln und auszuwerten.
Wiederbeschaffungszeit	Die normalerweise benötigte Zeitspanne zwischen dem Anstoß zur Auslösung eines Nachschubes und der Verfügbarkeit einer Materialdisposition.
WMS Warehouse Management System	Hierunter fällt alles, was den Artikel, seine Stammdaten und seine Verfügbarkeiten im Warehouse abbildet. Das WMS kennt dafür kein physikalisches Lagerabbild.
WVZ Warenverteilzentrum	Diese integrierten Beschaffungs- und Distributionsterminals, die im Handel auch als Warenverteilzentrum bezeichnet werden, haben die Aufgabe, die lieferantenbezogenen Anlieferungen vollständig in verkaufsstättenbezogene Belieferungen umzusetzen.
WWS Warenwirtschafts- system	Steht für den Teil von ERP-Systemen, die den warenwirtschaftlichen Teil der Wertschöpfungskette abbilden. Ein integriertes (synonym auch geschlossenes) WWS bildet den Warenfluss vom Einkauf bis zum Verkauf für jeden Artikel lückenlos ab, dies sowohl wert- wie auch stückmäßig.

X

XYZ-Artikel	Artikel eines Sortiments werden nach Absatzschwankungen klassifiziert: (X-Artikel) Absatz relativ konstant, (Y-Artikel) Absatz unterliegt stärkeren Schwankungen, (Z-Artikel) Absatz völlig unregelmäßig, sporadisch.
--------------------	---



Z

- Zentrallagerlogistik** Teilprozess der logistischen Kette mit den Funktionen des Wareneingangs, der Lagerung, der Kommissionierung und der Filialverteilung.
- ZE / ZV** Zugelassener Empfänger / Versender -> Zollverfahren
- Zolllager** Lagerung von unverzollten Waren unter amtlichem Zollverschluss.
- Zulieferpyramide** Unter einer Zulieferpyramide versteht man die Hierarchie der Lieferanten für einen Hersteller. An der Spitze der Pyramide steht der Hersteller als 'Endkunde' der Lieferanten. Dem Hersteller direkt liefert der sogenannte '1st-tier Supplier' zu, also der Lieferant der 1. Reihe. Dieser Lieferant hat wiederum auch Lieferanten, die diesem zuliefern. Diese nennt man entsprechend dann '2nd-tier Supplier'. Entsprechend hat auch der '2nd-tier Supplier' wiederum Lieferanten usw.
- Zulieferteile** Haben die Eigenschaften von Roh- oder Hilfsstoffen. Dazu rechnen Normteile (z.B. Schrauben und Muttern, Stifte und Bolzen) oder Spezialteile aus Zulieferbetrieben (z.B. Einspritzpumpe, Motorblöcke).